Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 8.—
Halbjährig . . . . . „ 4.—
Vierteljährig . . . . . „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in de Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . K 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.60
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 53. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 31. Dezember 1910 25. Jahrg.

An unsere geehrten Abonnenten und Mitarbeiter!

Anläßlich des Jahresschlusses drängt es uns, den geehrten Abonnenten und Mitarbeitern die

herzlichsten Glückwünsche

zu entbieten und ihnen den innigsten Dank auszudrücken für ihre Unterstützung und Mitwirkung, sowie sie zugleich zu bitten, unserem Unternehmen auch fernerhin dieselbe zuzuwenden.

Der **„Bote von der Ybbs“,** der nunmehr seinen **sechsundzwanzigsten Jahrgang** beginnt, wird nach wie vor bestrebt sein, die lokalen Interessen unserer Stadt und deren Umgebung nach Kräften zu fördern, gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Fragen, sowie Erscheinungen des allgemeinen Interesses seine Aufmerksamkeit zuwenden und über alle wichtigen Vorkommnisse wahrheitsgetreue Lokal- und Eigenberichte bringen.

Der **„Bote von der Ybbs“** unterrichtet seine Leser gewissenhaft in Artikeln und in den Nachrichten „Aus Waidhofen und Umgebung“ über alle wichtigen Vorgänge, sowie über die innere und äußere Politik des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Er ist kein Blatt für eine einzelne Partei, sondern ein Blatt für alle Parteien.

Nachdem der **„Bote von der Ybbs“** 25 Jahre seinem Programme seit der Gründung treu blieb und auch allen Parteien **unentgeltlich** Raum zur Veröffentlichung diverser Artikel gab, sieht sich die Redaktion aber infolge der bedeutend hohen Arbeitslöhne und der kurzen Arbeitszeit veranlaßt, von nun ab nach dem Zeilentarife (siehe am Kopfe des Blattes) solche Artikel, wie es alle Blätter tun, aufzunehmen.

Die Bezugsbedingungen sind am Kopfe des Blattes zu ersehen.

Die Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“.

1911.

„Es gibt nichts Neues unter der Sonne!“ sagt der weise Ben Akiba. Im Leben wiederholt sich alles. Wir haben wieder einmal Silvester und Neujahr, und an diesen wichtigen Terminen, die an der Grenze jenes Zeitraumes von 365 Tagen liegen, welchen wir Jahr nennen, wendet man den Blick gerne noch einmal zurück und durchfliegt im Geiste die Strecke, welche man zurückgelegt hat. Da ziehen die Geschehnisse der verflossenen Zeit wie die im Wirbeltanze durcheinandergejagten Schneeflocken an uns vorüber und versinken vor unserem geistigen Auge und unser Blick haftet nur noch an der Gegenwart. Wir erleben so viel, wir leben so schnell, daß wir heute kaum noch wissen, wie uns vor Jahresfrist zumute war. Von all dem Unerfreulichen und Schmerzlichen, das wir ja gewöhnlich erfahren, wendet sich der Blick gerne schnell ab und gleitet willig hinüber zu den Luftschlössern, welche die nimmer rastende Hoffnung für das neue Jahr geschäftig baut. Und zumeist wohl wird der Wunsch rege: „Ach, wär' Geschehenes nun auch abgetan!“

Aber leider ist nichts abgetan, was einmal geschehen ist; jeder neue Tag hat an dem weiter zu arbeiten, was der vorhergehende gebracht. Und wie das Wissen und der Fortschritt unserer Zeit nur die Frucht der hohe Zinsen tragenden Weisheit unserer Väter ist, wie Alles, was wir erringen oder siegreich zu Ende führen, schon einmal vorgebaut, oder doch in seinen Grundlagen vorbereitet worden, so haben wir auch an jedem neuen Tage zu tragen, an dem, was in früheren Tagen unterlassen oder gefehlt wurde. — Eine ununterbrochene Kette von Geschehnissen, die auseinander erwachsen sind, zieht sich vom Anbeginne bis zum Ende aller Dinge.

Am Neujahrstage glauben wir einen Abschnitt machen, auf neuer Grundlage bauen zu können, und doch vermögen wir nichts als einen neuen Ring an die alte Kette zu fügen. Wird sich die uns vom scheidenden Jahre auferlegte alte Last vermindern oder vermehren? Wie oft vergißt der Mensch, daß er an allen vorangegangenen Neujahrstagen dieselben Hoffnungen und Wünsche gehegt hat und dann wieder ohnmächtig seinem Schicksale gegenüberstand.

Hat man nun Abrechnung gehalten und die Jahresbilanz gezogen, dann wendet man aber auch naturgemäß den Blick vorwärts und fragt sich, was man vom neuen Jahre erwarten, welche Hoffnungen man für die nächste Zukunft hegen darf. Eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit muß man sich da wohl be-

---

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Hottner-Grefe.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein Leben?“ wiederholte sie schneidend. „Nein, da hast du recht! Ein Leben ist das nicht zu nennen! Aber — was soll ich tun? Ich tauge nicht zur Arbeit, zum Erwerb in den gewöhnlichen Bahnen. Ich passe nicht in kleine Verhältnisse — du weißt es selbst am besten! Ich liebe das Geld und den Luxus und die Schönheit —“

„Und alles dies hast du einst so bitter entbehrt!“ klang die Stimme des Mannes dagegen. Es war fast wie eine Frage.

„Ja,“ sagte sie hart.

Einen Moment schwiegen Beide.

Dann fuhr sie fort:

„Ramin ist krank. Jetzt, da er mich nach Jahren wiedersah, jetzt kommt die alte Leidenschaft mit aller Macht über ihn. Und das ist für mich ein Glück, denn er hat Geld im Ueberfluß. Wenn du mich zwingst, bei dir zu wohnen, so kommt er eben dorthin —“

„Lilian!“ schrie der Mann auf, „das — das ertrage ich nicht, das darf nie sein!“

Sie hob schon wieder den Fuß.

„Du hast doch von einem alleinstehenden Gartenhaus gesprochen, das ich bewohnen soll,“ sagte sie überredend, „er braucht ja nicht zu ahnen, wem das Haus gehört. Lasse das Vergangene ruhen und denke, daß es am besten ist, er sieht dich nicht und du triffst ihn nie. Denn er ist boshaft, ein tückischer Mensch. Ich kenne ihn. Und die Nummer 666 hat er nicht vergessen. Denk' an den Frieden deiner Tochter —“

„Nein, ich dulde es nicht — trotz alledem!“ stieß der Hauptmann hervor.

Sie waren nun doch weitergeschritten. Die Stimmen verklangen. Scharf und deutlich hoben sich die Silhouetten des Mannes und der Frau ab gegen den grauen Himmel. Noch eine kurze Weile sah Edith sie wie dunkle Schatten dahingleiten, dem Hause entgegen, wo sie wohnte, dann vernahm man noch eine Weile die langsamen Schritte. Immer leiser wurden sie. Endlich verschlang die große Stille ringsum auch dieses letzte Geräusch.

„Edith!“ sagte da eine weiche, junge Stimme knapp hinter ihr.

Mit einem unterdrückten Jubelruf flog sie herum. Und im nächsten Augenblick lag sie an der Brust des hochgewachsenen jungen Mannes, dessen helle Augen sie so warm anstrahlten durch all das kalte, farblose Grau.

Einen Moment hielt er sie so fest, als wolle er sie schützen gegen irgend ein Unheil. Dann fragte er gedämpft:

„Edith, Liebling, war das nicht dein Vater? Der Herr, welcher eben hier mit einer dunkelgekleideten Frau vorüberging?“

Sie nickte nur.

„Und wer war die Dame, Liebling? Ich ging eine ganze Weile schon hinter ihnen. Wenn sie lauter sprachen, konnte ich verstehen, was sie sagten. Sie nannte mehrmals die Nummer 666. Und dein Vater schien keineswegs erfreut über die Bekanntschaft —“

„Ich begreife gar nicht, wer sie sein kann,“ sagte Edith, noch immer im Banne des seltsamen Eindruckes stehend. „Ich kenne diese Frau nicht, ich habe niemals mit ihr gesprochen. Und dennoch ist ihr Gesicht mir nicht unbekannt. Diese fremdartige südländische Schönheit, diese scharfen Züge . . . Aber woher kenne ich sie?“

Herbert v. Ramin hatte des jungen Mädchens Arm in den seinen gezogen. So schritten sie, einen kleinen Wiesenpfad einschlagend, dahin. Edith kam nicht über den Eindruck dieser letzten Stunde hinaus.

„Ich glaube, sie will bei uns im Hause wohnen,“ sagte sie gepreßt. „Denke nur, Herbert, bei uns, wo seit Jahren kein fremder Mensch mehr Eingang fand! Und Vater muß das dulden, wie sie sagt. Weshalb? Um Gotteswillen — weshalb?“

Er sah in scharfem Nachdenken vor sich hin.

„Und einen Ramin will sie einladen?“ sagte er. „Das ist doch merkwürdig! Außer mir — und ich bin doch sicherlich nicht dieser Erwartete — gibt es in Wien nur noch einen Mann dieses Namens: meinen Onkel und Pflegevater Wilhelm von Ramin. Obgleich ich seit zehn Jahren bei ihm wohne, kenne ich ihn eigentlich kaum und wir gehen sehr getrennte Wege. Ich schulde ihm viel Dank. Mehr kann ich ihm nicht geben. Er verlangt auch nicht mehr. Aber Damenbekanntschaften habe ich bei ihm nie gesehen —“

Auch er schwieg nun. Eng aneinandergeschmiegt schritten sie dahin, beide noch immer mit allen ihren Gedanken bei den zwei Menschen, welche sie da soeben beobachtet hatten. Herbert von Ramin konnte die Idee nicht überwinden, daß die Fremde nun als Hausgenossin neben Edith wohnen solle. Eine starke Angst um das junge, doch ganz unerfahrene Mädchen überkam ihn plötzlich. Sie schien ihm so verlassen und unbeschützt in dem weitläufigen öden Hause, neben dem alten, menschenscheuen Manne, der sich so wenig um sie bekümmerte und doch in entscheidenden Fragen einen so ausschlaggebenden Einfluß nahm auf ihr ganzes Leben.

Und nun sollte diese ganz eigentümliche, seltsame Frau, die aus irgend einem ihm unbekannten Grunde eine große Macht über den Vater Ediths besaß, nun sollte diese Frau vielleicht das Leben des Mädchens teilen! Und er müßte dies zugeben, hatte gar keine Gewalt, es zu ändern! Was sollte er auch tun? Er war jung, seine Stellung war noch klein. Er hing teilweise ab von seinem Pflegevater, dem alten Wilhelm v. Ramin, und würde wohl, trotz aller Anstrengungen, vorwärts zu kommen, noch eine ganze Weile der Unterstützung bedürfen. Wilhelm v. Ramin aber war kein Frauenfreund. Er hatte lange drüben gelebt in Amerika, war dort Bauunternehmer gewesen, hatte sich ein schönes Vermögen erarbeitet und — wie er sagte — „auch das Leben tüchtig kennen gelernt und besonders die Weiber“ — und war dann, vor ungefähr zehn Jahren, nach der Heimat zurückgekehrt. Daß er nicht mit den besten und edelsten Frauen verkehrt hatte, das bewiesen deutlich seine Aussprüche über das weibliche Geschlecht im allgemeinen. Er hatte bald nach seiner Rückkunft den damals 15jährigen Sohn seines Bruders, den gänzlich verwaisten Herbert v. Ramin zu sich genommen und vertrat Vaterstelle an ihm. Das heißt, er sorgte

---

Hiezu die Nummer 53 der illustrierten Gratis-Beilage.

wahrt haben. Das Schlechte kann im neuen Jahre besser werden, das Gute wird hoffentlich gut bleiben, bisher unerfüllte Hoffnungen können erfüllt oder wenigstens dem ersehnten Ziele näher gerückt und die im alten Jahre unvollendet gebliebene Arbeit muß im neuen Jahre zu Ende geführt werden.

Weg also mit allem Griesgram und Trübsinn! Unsere Zeit ist nicht angetan für Kopfhänger und dergleichen Menschen, sondern nur für die Tat, und zwar für die rasche, entschiedene Tat. Mutig auf das vorgesteckte Ziel zuschreiten, nichtlinks, nichtrechsvorbeischauen, sondern geradeaus drauf losgehen, die alten Sorgen begraben, die neuen Hoffnungen leben lassen, darin liegt die einzig wahre Lebensphilosophie, daher:

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün,
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n!

H.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a 3833
22

Kundmachung

betreffend das Verbot des Aufklebens von Marken auf die Zählungsformularien der Volkszählung.

Dem k. k. Ministerium des Innern ist zur Kenntnis gelangt, daß vielfach die Absicht besteht, anläßlich der bevorstehenden Volkszählung auf die Zählungsformularien Marken aufzukleben, welche zur nationalen Kennzeichnung der Zensiten dienen sollen.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1910, Z. 43.512, ist das Aufkleben solcher „Volkszählungsmarken" auf die Aufnahmsbogen und insbesondere auch auf die Anzeigezettel durchaus unzulässig, da sämtliche Volkszählungsdrucksorten ausschließlich für amtliche Zwecke bestimmt sind und die gebotene rasche statistische Verarbeitung dieses Materiales durch jede wie immer geartete Anbringung von anderen als den durch die erlassenen Vorschriften und Belehrungen verlangten Eintragungen in den Erhebungsformularien geradezu unmöglich gemacht würde.

Es daher wird das Aufkleben welch' immer Sonderzwecken dienender Marken strengstens untersagt und müßte gegen Zuwiderhandelnde mit der Strafamtshandlung vorgegangen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Z. a 3825.

Kundmachung

betreffend die Erprobung von Kraftfahrzeugen.

Nach der im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und dem Finanzministerium erfolgten Eröffnung des k. k. Ministeriums des Innern obwaltet gegen die Erprobung der Kraftfahrzeuge mit geringer Geschwindigkeit durch die Automobil-Prüfungskommission außerhalb des Sitzes der Landesbehörde dann kein Anstand, wenn seitens des Prüfungswerbers nebst der vorgeschriebenen Prüfungstaxe auch die betreffenden Reisegebühren (Diäten und Fahrkosten) der Mitglieder der Automobil-Prüfungskommission erlegt werden.

Die Stempelgebühren für die schriftliche Bescheinigung über die vorgenommene Prüfung sind vom Prüfungswerber neben der Taxe zu entrichten.

Hierauf werden die interessierten Kreise aufmerksam gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Z. a 3868

Kundmachung.

Im Viehstande der städtischen Oekonomie kam die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruche.

Wegen Ansteckungsverdacht mußte nach den gesetzlichen Vorschriften auch über den nebenan gelegenen Ochsenstall des Herrn Ludwig Riedmüller in der Ybbsitzerstraße die Sperre verhängt werden und ist zwecks Verhinderung der Weiterverschleppung der Seuche der Verkehr mit Klauentieren auf der Strecke dieser Straße von der Abzweigung der Friedhofgasse bis zur Riedmüllerstraße bei Strafe verboten.

Weiters wird den p. t. Viehbesitzern nochmals in ihrem eigenen Interesse eingeschärft, jede seuchenverdächtige Erkrankung an Rindern und anderen Klauentieren sofort zur Anzeige zu bringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Die Spannung im fernen Osten.

Seit dem Tage des Abschlusses des russisch-japanischen Mandschureivertrages datiert eine gewisse Spannung zwischen China und Japan und Rußland, deren Vorgehen als ein Eingriff in chinesische Hoheitsrechte empfunden wird. Daß die Verstimmung andauert, liegt im Interesse der Vereinigten Staaten. Onkel Sam blickt mit scheelen Augen auf die Freundschaft der einstigen grimmen Gegner Japan und Rußland. Von ihr versieht er sich nichts Gutes für seine kommerziellen Lebensinteressen in Ostasien, besonders in der Mandschurei. Er fürchtet vielleicht nicht mit Unrecht, daß dort die „offene Tür" für ihn schließlich nur noch in Spaltgröße geöffnet sein werde, und bemüht sich darum schon seit geraumer Zeit, Anschluß an China zu gewinnen. Wenn die Yankees den gelben Mann „wie die Todsünde" hassen, so bezieht sich das nur auf den kleinen „Jap"; die Zopfträger werden mit gesuchter Aufmerksamkeit und Achtung behandelt. Naturgemäß steigert sich infolgedessen das chinesische Selbstgefühl, und lediglich der berechneten Zurückhaltung Japans ist es zuzuschreiben, daß die gereizte Stimmung in China noch nicht zum offenen Konflikt geführt hat.

Militärisch ist das Reich der Mitte dem ostasiatischen Inselstaat zwar nicht gewachsen, auch die tatkräftige Unterstützung durch die Vereinigten Staaten könnte jenem nicht einen kriegerischen Erfolg in sichere Aussicht stellen. Gleichwohl liegt es kaum im Plane und auch nicht im Interesse Japans, daß China jetzt zu Boden gerungen wird, und die alarmierenden Gerüchte von einem im Frühjahr zu gewärtigenden Waffengang zwischen den beiden gelben Nationen können also wohl als Uebertreibungen bezeichnet werden. So schnell werden sich die Ereignisse im fernen Osten sicherlich nicht abspielen, doch der politische Horizont dort ist bewölkt und dürfte es in verstärktem Maße sein, wenn der deutsche Kronprinz chinesischen und japanischen Boden betreten wird. Dem hochgestellten deutschen Gaste erwachsen daraus indessen keine Bedenken, denn sein Verhalten wird ihm vorgezeichnet und erleichtert durch die absolute Neutralität Deutschlands gegenüber den politischen Strömungen in Ostasien. Gestützt auf Kiautschou, kann Deutschland den Geschehnissen dort mit verhältnismäßiger Ruhe entgegensehen. Besäße es dieses Pachtgebiet nicht, dann wäre ihm seine Erlangung bei der gegenwärtigen internationalen Spannung wahrscheinlich sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Ausweisung russischer Untertanen aus Oesterreich.

Petersburg, 28. Dezember. Anläßlich der Massenausweisung russischer Untertanen aus Oesterreich — bisher angeblich 418 Personen, unter ihnen schuldlose Arbeiter — brachte die Oktobristenfraktion in der Duma eine Interpellation an den Minister des Aeußern ein.

Die Nationalisten schlugen vor, der Kommission eine Frist bis zum 14. Februar zur Berichterstattung zu geben.

Der Nationalist Balaschow wies darauf hin, daß die Ausweisung der 418 russischen Untertanen kein Einzelfaktum sei. Abgeordnete aus Podolien seien Zeugen gewesen, wie drei podolische Semstwoangestellte, welche unvorsichtig genug gewesen seien, auf Fahrrädern eine österreichische Nachbarstadt zu besuchen, dort der Spionage verdächtig und wie gemeine Verbrecher ins Gefängnis gesetzt worden seien. Nur mit der größten Mühe und nach Intervention des russischen Botschafters in Wien sei es gelungen, sie aus dem Gefängnis zu befreien. Solche Vorgänge ließen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen der österreichischen Regierung schließen. Wenn eine solche Planmäßigkeit existiere, müsse auch die russische Regierung schärfer ins Auge fassen, ob für Rußland der Aufenthalt österreichischer Untertanen auf russischem Territorium wünschenswert sei. (Beifall.)

Der Sozialist Poletajew drückte sein Befremden darüber aus, daß diese Frage nicht auch auf russische Untertanen in Deutschland ausgedehnt werde.

Die Duma nahm hierauf einstimmig die Interpellation und den Antrag der Nationalisten an.

Der Tod auf den Schienen.

Am Christabend haben sich mehrere Eisenbahnkatastrophen zugetragen, die wieder eine größere Anzahl von Opfern gefordert haben. Der Schauplatz des einen Unglücks war die Kreuzungsstation Howes der Midlandeisenbahn, 8 Meilen südlich von Kirkby-Stephen in Schottland. Dort stieß ein von zwei Lokomotiven gezogener Expreßzug mit zwei anderen Lokomotiven zusammen. Ein Telegramm berichtete in der Frühe des ersten Weihnachtstages darüber diese Einzelheiten:

London, 25. Dezember. Vor dem Expreßzug fuhren langsam zwei einzelne Maschinen. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so groß, daß die voranfahrenden zwei Lokomotiven eine große Strecke vorwärts geschleudert und zertrümmert wurden. Die beiden Maschinen des Expreßzuges entgleisten und stürzten um. Der Zug war sehr lang und von etwa 500 Weihnachtspassagieren besetzt. Alle Wagen einschließlich des Schlaf-

---

materiell anständig für den jungen Mann, ließ ihn studieren und trachtete, den fertigen Juristen möglichst bald in eine Stellung zu bringen. Obwohl Herbert weit lieber sich dem Gerichtswesen gewidmet hätte, bestand der Herr darauf, daß er bei der Polizei eintrat, da der Onkel hier gewichtige Verbindungen besaß. Im übrigen gingen die Beiden ziemlich getrennte Wege und ein inneres Band zwischen ihnen bestand nicht. Trotzdem hatte Wilhelm v. Ramin ein Testament verfaßt, in welchem er seinem Neffen sein gesamtes Vermögen hinterließ.

Außer dieser Zukunfts-Aussicht besaßen die beiden jungen Leute nun aber gar nichts; nur die Hoffnung, daß es Herbert gelingen würde, durch Fleiß und Ausdauer bald in seinem Berufe vorzurücken, gab ihnen den Mut zu warten. Aus diesem Grunde setzte der junge Mann auch alle seine Tatkraft, sein ganzes Können und Wissen ein, denn es war ihm völlig klar, daß er jetzt keinerlei Aussicht hatte, den Vater Ediths umzustimmen, der ja allen Heiratsplänen feindselig gegenüberstand. Vielleicht gelang ihm dies eher, wenn er dem geliebten Mädchen eine gute Stellung bieten konnte. Und blieb der alte Herr auch dann unerbitterlich, so war Herbert von Ramin fest entschlossen, abzuwarten bis Edith großjährig war. Dann konnte sie selbst über ihre Zukunft entscheiden. Und hoffentlich würde ihre Liebe sie auf den rechten Weg führen: den Weg zu ihm.

Alles dies zog schmerzhaft dem jungen Mann durch den Kopf, als er so neben Edith dahinschritt über die weiten Ebenen. Sie kamen gerade vorüber an kleinen Wassertümpeln, welche wie trübe Augen schimmerten, an dichtem Buschwerk und einzelnen großen Bäumen. Zu Scharen flogen Krähen und Elstern über das Land. Außer ihrem schrillen Geschrei klang kein Laut von nah und fern.

„Wo sind wir hingeraten?" fragte Edith plötzlich — „da, jene Insel aus dunklem Buschwerk scheint mir sehr bekannt. Ich glaube gar, wir nähern uns von rückwärts unserem Hause. Da ich in dieser Richtung nie gehe, ist mir dieser Fußpfad wohl unbekannt geblieben."

„Hat das Haus auch nach dieser Seite Fenster?" fragte Herbert. Er wollte nicht neben Edith gesehen werden, denn er bangte um sie, wenn er sie dem Zorne des Vaters dann allein überlassen sollte.

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein. Ueberhaupt zieht der Garten hier weit hinter dem Hause hin; man kann auf keinen Fall von dort hierher sehen. Und Vater geht niemals in den Garten, nicht einmal im Hochsommer. Uns droht hier keine Gefahr. Hörst du, das ist schon Plutos Stimme! Was hat nur der Hund? Er ist ja ganz aufgeregt!"

Durch die tiefe Stille klang wirklich in diesem Augenblick dröhnend dumpfes Hundegebell. Es wurde lauter, heftiger und schien die ganze öde Weite zu erfüllen. Gleich darauf vernahm man aus dem Garten eine Frauenstimme:

„Halte den Hund zurück, Otto! Ich will unbehindert gehen und kommen können!"

Edith Willstadt schmiegte sich noch enger an den Geliebten. Man vernahm von drinnen die Stimme des alten Hauptmanns Willstadt:

„Pluto! Hierher! Du bleibst bei mir!"

„Vater muß auf der Veranda stehen," flüsterte das junge Mädchen. „Seltsam! Er betritt sie sonst nie: Ist überhaupt um diese Zeit schon stets in seinen Zimmern eingesperrt. Diese Fremde hat eine Macht über ihn, die ich nie besaß. Und sie sagt „du" zu ihm!"

Herbert v. Ramin erwiderte nichts und machte auch ihr ein Zeichen, zu schweigen. Im Schatten der Hecke standen sie und horchten auf die leisen, vorsichtigen Schritte, welche durch den Garten kamen. Jetzt sahen sie auch durch eine Lücke im Zaun die hohe, dunkle Gestalt der fremden Frau, welche langsam auf einem der von dürrem Laub bedeckten Pfade dahinging.

Die Frau blickte spähend nach rechts und links. Dann schien sie etwas zu entdecken, hier war eine kleine Seitentür, welche direkt aus diesem rückwärtigen Teile des Gartens hinausführte auf die Felder. Die Frau probierte einigemale an dem Gitter, aber das Schloß war versperrt. Sie schüttelte wie ärgerlich den Kopf und wendete sich dann um, zum Hause zurückkehrend.

„Herbert," flüsterte Edith, „um Gotteswillen, was kann all' dies bedeuten? Ich fürchte mich heimzukommen, ich habe Angst vor dieser Frau und Angst vor dem Vater. O Herbert, ich — ich möchte am liebsten gar nicht zurück in dieses Haus!"

Er strich ihr zärtlich, begütigend über den Kopf, bemüht, seine eigene Angst um sie möglichst zu verbergen. Daß sie heimkehren mußte, das sah er ein. Sie war minderjährig und ihr Vater hatte ein Recht, ihr zu gebieten, bei ihm zu bleiben, so lange man ihm nicht nachweisen konnte, daß der Aufenthalt in seinem Hause für das junge Mädchen eine ernste Gefahr bedeute. Und wie sollte man ihm dies nachweisen? Es blieb nichts anderes übrig, als vorsichtig zu sein . . .

Herbert v. Ramin sah forschend in Ediths liebliches Gesicht. Darinnen stand neben aller Weichheit doch auch ein Zug von Festigkeit und Tapferkeit. Ueberdies besaß sie einen klaren, scharfen Verstand. Das waren gute Bundesgenossen. Aber trotz allem war ihm bitter weh ums Herz, als er ihr nun selbst zuredete, heimzukehren, damit ihre Abwesenheit nicht auffalle. Er bat sie noch, den geladenen Revolver, mit dem ihr Vater sie hatte gut umgehen gelehrt, neben ihr Bett zu legen und die Türe sehr gut zu verschließen. Dann zog er sie noch einmal stürmisch an sich.

„Lebe wohl, mein Lieb! Halte dich tapfer! Und morgen, wenn ich irgend kann, komme ich wieder bis zur Säule! Sei vorsichtig und klug, Edith! Und wenn dir irgend etwas auffällt, dann schicke mir Botschaft. Aber nicht zum Onkel, der bestimmt in irgend einer Beziehung steht zu dieser Fremden, sondern in mein Bureau."

Er ließ sie so schwer fort heute. Und sie ging so ungern. Immer wieder und wieder kehrte sie noch einmal zurück zu ihm; endlich aber riß sie sich doch los. Noch ein letzter Kuß — dann ging sie langsam den schmalen Weg, welcher rund um den Garten herumführte bis zum vorderen Tore, dahin. Er blickte ihr nach, wie sie allmählich verschwand in der Dunkelheit. Dann wartete er noch bis er das scharfe Zufallen des Türchens hörte.

Edith Willstadt war daheim.

Daheim?

(Fortsetzung folgt.)

wagens, mit Ausnahme des hinteren Bremswagens, gerieten in Brand. Mehrere verkohlte Körper sind unter den Trümmern gefunden worden. Amtlich wird die Zahl der Getöteten, die durchwegs durch Verbrennen umkamen, auf neun angegeben. Da die Nacht sehr dunkel und der Ort der Katastrophe sehr vereinsamt war, konnte nur sehr geringe Hilfe geleistet werden. Es spielten sich grauenerregende Szenen ab. Einem jungen Ehepaar aus Glasgow verbrannte ihr kleines Mädchen vor den Augen. Es war unter den Trümmern eingeklemmt und schrie jämmerlich, als sich ihm die Flammen nahten. Die Mutter stieß gellende Hilferufe aus, während der Vater wie wahnsinnig an den Trümmern riß, um das Kind zu befreien; doch alle Bemühungen der herbeigeeilten Passagiere, ihm zu helfen, waren vergeblich. Der Mann mußte schließlich mit Gewalt weggerissen werden, da die Flammen auch ihn bereits umzingelten. Das Geschrei der Verletzten und lebendig Verbrennenden wurde meilenweit gehört. Der Führer der ersten Lokomotive, Oldcorn, berichtet: Der Anprall des Expreßzuges war furchtbar. Oldcorn lief gleich nach dem Zusammenstoß nach den brennenden Trümmern zurück. Er hörte furchtbares Stöhnen unter ihnen. Die Passagiere versuchten die Türen der ersten Wagen mit Brechstangen zu erbrechen. Die Wagen waren schon so heiß, daß man kaum an sie heran konnte. Er sah einen Herrn, der hoffnungslos eingeklemmt war und vor den Augen der verzweifelten Helfer lebendig verbrannte.

Nach den letzten Meldungen wurden 12 Leichen geborgen.

Ein überaus trauriges Ende auf den Schienen fanden am gleichen Tage bei Bolsover in England drei Kinder; sie wurden abends zwischen 6 und 7 Uhr beim Passieren des Bahnkörpers getötet; zwei ihrer Gefährten sind schwer verletzt.

Ein weiteres Unglück ereignete sich auf der Pennsylvaniabahn in der Nähe von Nevada (Ohio), wo ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammenstieß. Sechs Personen sind tot, zwölf verletzt. Die Insassen des Zuges waren zum größten Teil auf der Heimreise zur Weihnachtsfeier begriffen.

Bei Nogent-le-Rotrou (Frankreich) wurde ein mit neun Personen besetztes Fuhrwerk von einem Zuge erfaßt, wobei von den Insassen sechs getötet und die anderen drei mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Auch aus Italien wird ein Zugsunglück gemeldet: Bei Porto Viktoria stieß am Samstag ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, 15 verletzt.

Heiratet häßliche Frauen!

Paris, Dezember.

„Heiratet häßliche Frauen!" So rät, halb im Ernst, halb scherzhaft, G. H. Mills im „Figaro" allen denen, die sich nach einer Lebensgefährtin umsehen, und zu welcher Zeit geschieht das mehr, als gerade zu Weihnachten? Beweis: die Verlobungsanzeigen nach den Feiertagen.

Die Frau, die ein junger Mann von 25 bis 28 als Lebensgefährtin wähle, ist, so schreibt der Verfasser, ein Wesen von gewöhnlich 21 Jahren und darunter, ohne Erfahrung, aber süß, graziös, elegant, gut erzogen, doch nicht stets begabt. Die Männer dieses Alters haben fast immer dasselbe Ideal. Aber ich rate einem solchen Heiratskandidaten: Kümmere dich nicht zu sehr um die Außenseite. Wenigstens heirate keine Schönheit. Sie raubt dir das Gleichgewicht und heiratet dich vielleicht materieller Vorteile wegen. Zwar eine Zeitlang bist du im siebenten Himmel, die Menschen beneiden dich, aber du beginnst den Schritt in die Ehe zu bereuen, denn das Unvollkommene an ihr, die ihr anhaftenden Fehler treten dir von Tag zu Tag deutlicher vor Augen. Sie verdecken ihre Schönheit immer mehr, bis du sie schließlich gar nicht siehst.

Aber bei einer häßlichen Frau, einer wirklich häßlichen Frau, stellt sich das Verhältnis ganz anders. Anfänglich stößt sie dich ab, weil sie häßlich ist. Kümmere dich nicht darum. Schon nach kurzer Zeit wirst du in dieser unharmonischen Häßlichkeit gewisse Einzelheiten, kleine Fragmente von Harmonie, etwas Schönes im Lächeln oder etwas Betörendes im Ausdruck der Augen entdecken, das dich fesselt. Vielleicht ist es das Haar, das hübsch fällt, oder das Ohr, das entzückend geformt ist. Diese Beobachtung überrascht dich und du bist entzückt. Denn diese ihre Vorzüge gehören dir allein.

Besteht deine Auffassung von Glück darin, daß du in deiner Nähe etwas Süßes, Unschuldiges, deines Beistandes Bedürftiges zu haben wünschest, so ist ein zahmes Kaninchen in jeder Beziehung vorzuziehen. Ich kenne mehrere Fälle, wo junge Männer, die sehr junge Frauen heirateten, die sie von ganzem Herzen liebten, trotzdem ihre ehrlichen Sorgen älteren Frauen ihrer Bekanntschaft anvertrauten.

Nimm auch keine Frau mit zu großem Hang zum gesellschaftlichen Leben, damit dein Haus nicht ein Mittelding zwischen einem Museum und einem Gasthof wird. Nimm auch keine Frau, die einen übertriebenen Hang zur Reinlichkeit hat. Bist du Hotelbesitzer oder Arbeitsmann, so mag es für dich vielleicht von Vorteil sein, daß deine Frau an der Reinlichkeitsmanie leidet, aber gibst du dich zum Beispiel mit Literatur ab, so wirst du bald des fortwährenden Reinmachens, Putzens und Ordnens deines Arbeitszimmers überdrüssig werden. Also — die Frau, die du wählen sollst, muß so häßlich wie möglich sein, ohne gesellschaftliche Talente und ihrer leblosen Umgebung gegenüber verhältnismäßig gleichgültig.

Natürlich wird sich aber kein junger Mann finden, der meine Ratschläge befolgt.

Abenteuer eines Oesterreichers am Hofe Meneliks.

Der Artillerieoberleutnant Freiherr v. Kulmer war ein so passionierter Soldat, daß er aus dem aktiven Dienste schied. Dieses scheinbare Paradoxon will besagen, daß er sich nach Aufregungen, Gefahren, Abenteuern sehnte, daß „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" ihm keine Stunde der Befriedigung verschaffen konnte — er hatte zuletzt an der Wiener Artillerie-Kadettenschule als Lehrer der französischen Sprache und des Freihandzeichnens gewirkt —, und als seinem lebhaften Tatendrang Erfüllung zu winken schien, da ergriff er die Gelegenheit. Der Offizier hatte in Wien den Bruder eines Regimentskameraden, Herrn L. F. Kaden kennen gelernt, der einen Gefährten für eine Reise und längeren Aufenthalt in Abessinien suchte, wohin er als Vertreter einer österreichischen Exportfirma abgehen sollte. Baron Kulmer war der richtige Mann dafür. Er trat in die Reserve über, betrieb ein Jahr hindurch kaufmännische Studien und schiffte sich am 27. April 1907 mit Herrn Kaden in Triest ein; das Schiff trug sie dem geheimnisreichen Wunderlande entgegen.

Ueber alles Wichtige, was er auf afrikanischem Boden erlebt, machte er getreulich Aufzeichnungen, die an seine geliebte Mutter abgeschickt wurden, anspruchslos und doch voll Lebendigkeit, oft in großer Eile niedergeschrieben, auf Märschen oder Jagdausflügen, oder todmüde zu nächtlicher Stunde, wenn Schwarze von der Höhe anschlichen und das beleuchtete Zelt als Zielscheibe für ihre Schießübungen erwählten. Ueber Mangel an interessanten und auch lebensgefährlichen Erlebnissen hatte sich der tapfere Offizier nicht zu beklagen. Die letzten Zeilen seines Tagebuches sind aus Aden vom Anfang Dezember 1908 datiert und es kommt darin die Stelle vor: „Unser Nagadi hatte recht, als er uns riet, den Tschertscher Weg einzuschlagen! — Das Fieber, das uns hier packte, stammt von Assabot."

Das war die Todesanzeige des Offiziers, der, mit Verträgen und reichen kommerziellen Erfolgen, mit wundervollen photographischen Aufnahmen und Jagdtrophäen reich versehen, sich am 7. Dezember auf dem Lloyddampfer „Afrika" in Aden einschiffte, um nach der Heimat zurückzukehren, um die Mutter, die ihm bis nach Neapel entgegengefahren war, zu umarmen. Schon am Morgen nach der Abfahrt meldete er sich beim Schiffsarzt fieberkrank und in der darauffolgenden Nacht starb Baron Kulmer an Herzschwäche. Sein Leichnam mußte, der großen Hitze wegen, in einem mit Eisen beschwerten Holzsarg in das Rote Meer versenkt werden. Er sollte die Mutter und sein Heimatland nicht mehr sehen.

Seine Aufzeichnungen sind nun, bearbeitet von Emanuela Baronin Mattl-Löwenkreuz, bei Klinckhardt und Biermann in Leipzig unter dem Titel „Im Reiche Kaiser Meneliks, Tagebuch einer abessinischen Reise" von Friedrich Freiherrn v. Kulmer, als stattlicher Band erschienen.

Der österreichische Offizier nimmt sich in seinen Schilderungen und bei seinen Urteilen kein Blatt vor den Mund und mit echt soldatischer Offenheit nennt er die Dinge ungeniert beim richtigen Namen. Zuerst installierte er sich mit seinem Kompagnon in Harrar, wo sie beim Gouverneur, dem Sohne Ras Makomens, sehr gute Aufnahme fanden, natürlich immer an den landesüblichen Begriffen gemessen. Hier lernte Baron Kulmer den Generalminendirektor des Kaisers Menelik kennen, einen Deutschen namens Marquordt, der aus der Residenzstadt Adis-Abada gekommen war und Bergleute sowie Maschinen aus Deutschland erwartete, die für die Goldminen des Kaisers bestimmt waren. Die beiden Männer befreundeten sich bald, und der Baron beschloß, mit dem Ingenieur die Wüstenreise nach der „Haupt- und Residenzstadt" Seiner schwarzen Majestät zu machen. Was Freiherr v. Kulmer über Menelik II. und die Kaiserin Taitu in seinem Tagebuch vermerkt, gehört zu den allerlesenswertesten Partien des interessanten Buches. Um es kurz zu sagen: den Kaiser charakterisiert er als einen sehr biedertuenden, aber in Wirklichkeit tückischen und abgefeimten Gauner, die Kaiserin als eine in mehrfacher Hinsicht zweifelhafte Dame. „Die Kaiserin", so merkt der Verfasser am 21. Dezember 1907 an, „soll bis zu ihrem fünfundzwanzigsten Jahre achtmal verheiratet gewesen sein. Einer ihrer Männer soll als reicher Kaufmann in der Provinz Tigre leben. Ihr neunter Mann ist Menelik, den sie vor sechsundzwanzig Jahren ehelichte, dabei ist sie erst 44 Jahre alt. Ihre Passion war der Wucher mit Lebensmitteln und das Vergiften unliebsamer Leute; daneben auch ein wenig gewerbsmäßige Kuppelei, wobei allerdings beigefügt wird: „Adis-Ababa ist im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl gewiß eine der sittenlosesten Städte der ganzen Welt."

„Kaiser Menelik ist", so fährt der Tagebuchschreiber fort, „nicht gerade eine noble Natur zu nennen. In erster Linie kommt sein persönlicher Vorteil und erst viel später denkt er an sein Land und seine Völker. Für die Dienste, die man ihm leistet, entschädigt er am liebsten mit Dingen, die ihn nichts kosten und die er nicht ausnutzen kann. Ein krasses Beispiel hiefür ist der frühere Staatsminister Ilg. Er verbrachte 26 Jahre in Abessinien, bezog einen Gehalt von achtzig Talern monatlich und die Einkünfte eines Landes, das er aussaugen durfte. Er erhielt aber eine wertlose Goldkonzession in Walaga und auch jene für den Bau der sogenannten äthiopischen Eisenbahn. Aus dem Verkaufe der Aktien dieser Bahn sollen die Millionen stammen, von denen er heute gemächlich in der Schweiz lebt." Wie kommt es nun, daß das Charakterbild dieses schwarzen Monarchen in Schilderungen von Europäern so oft so äußerst freundlich ausfiel? Dafür hat Baron Kulmer eine höchst einfache Erklärung. Es gibt in Abessinien unzählige europäische Hochstapler und Spekulanten, Konzessionsjäger für Goldminen, Baumwolle, Holz und verschiedene Betriebe, wie Plantagen, Transporte u. s. w. Mit schwerem Backschisch und Geschenken erkaufen sie sich die Konzession und wenn sie das dazugehörige Schriftstück mit dem großen Siegel des Kaisers nach monatelanger, ja oft nach jahrelanger Mühe erhalten haben, dann gehen diese Faiseure nach Europa, loben Abessinien über den grünen Klee und es gelingt ihnen meistens, entweder Aktionäre zu finden oder die Konzession zu verkaufen. Aktien und Konzession erwiesen sich stets als völlig wertlos, denn der Kaiser Menelik machte mit Europäern seit jeher stets nur imaginäre Verträge, die sich nicht realisieren ließen. Menelik bekannte sich zu einem sehr bequemen und lohnenden Geschäftsprinzip: er nahm Geld und Geldeswert, zahlte aber selbst grundsätzlich nicht. Dem griechischen Ingenieur Makris zum Beispiel erteilte der Kaiser den Auftrag, die fünfzig Kilometer lange Straße Adis-Ababa—Adis-Alem zu bauen. Die Kosten betrugen 42.000 Thaler, die Makris absolut nicht erhalten konnte, so daß er in Konkurs geriet und zum Bettler wurde.

Dem Freund und Gefährten des Freiherrn v. Kulmer, dem „kaiserlichen Generalminendirektor" Marquordt, sollte es nicht besser ergehen. Er verlor sein ganzes Geld und mußte froh sein, samt Frau und Sohn wenigstens mit dem nackten Leben davon zu kommen. Und mit ihm der österreichische Offizier.

Die Ursache des kaiserlichen Gewaltstreiches war die gewöhnliche; Marquordt wollte die ihm von der abessinischen Regierung kontraktlich zugestandene Summe von 6000 Talern einkassieren, die er zur Bezahlung der Bergarbeiterlöhne benötigte. Prompt stellte sich das Verhängnis ein. Das Tagebuch des Freiherrn meldet: „Adis-Abeba, 29. Juli 1908. Wir saßen beim Frühstück, nämlich Herr und Frau Marquordt, der deutsche Beamte Herr Grote und ich, als der Agafari (Hofcharge) Pizazu der Kaiserin mit Gefolge erschien und Herrn Marquordt im Namen der Kaiserin aufforderte, sein Haus für die Kaiserin zu räumen. Herr Marquordt erklärte, der Kaiser hätte ihm das Haus persönlich und kontraktlich für zehn Jahre übergeben (Eigentümer des Grundes kann nämlich ein Europäer nicht werden, sondern nur Pächter), die Kaiserin wüßte wohl nichts davon, doch sei er bereit, gegen einen strikten Befehl des Kaisers innerhalb eines Monats das Haus für die Kaiserin zu räumen. Der Agafari zog sich hierauf zurück, ließ aber eine Wache im Hause. Um 10 Uhr erschien er von neuem. Diesmal mit etwa 100 Soldaten und ließ Herrn Marquordt auffordern, in den Hof zu treten. Diese Aufforderung war sehr verdächtig, denn im Hause darf nach abessinischem Gesetze keine Verhaftung vorgenommen werden. Da wir aber einer solchen Uebermacht gegenüberstanden, traten wir alle ins Freie. Kaum erschien Herr Marquordt im Hofe, als der Agafari den Befehl zu seiner Verhaftung erteilte, und sofort stürzten sich gegen dreißig Mann auf ihn. Herr Marquordt versuchte, sich zur Wehr zu setzen, doch nun regnete es Kolbenstöße und Prügel. Blutend und mit völlig zerrissenen Kleidern hob man ihn vom Boden auf. Seine Frau, die ihm noch zurief, sich nicht zu wehren, wurde von einigen Soldaten erfaßt und in eine Wasserrinne geschleudert. Ich wollte ihr zu Hilfe springen, im selben Augenblick aber erfaßten mich gegen zehn Mann und schleiften mich um die nächste Ecke; dasselbe Schicksal erreichte den deutschen Beamten. Dies alles war das Werk weniger Sekunden. Nun wurden wir buchstäblich ausgeraubt, bis auf mein Sacktuch hat man mir alles genommen."

Herr Marquordt wurde ins Gefängnis abgeführt, die übrigen blieben fünf Tage in dem Hause gefangen, stets in Gefahr, von den Soldaten mißhandelt oder getötet zu werden; der armen Frau drohte noch Aergeres. Endlich kam die Entscheidung, daß sie „frei" seien, daß heißt, sie durften nach einem anderen Hause übersiedeln, nachdem sie fast vollständig ausgeplündert worden waren. Ueber das Schicksal Marquordts blieben sie noch wochenlang im unklaren. Endlich erfuhren sie, daß auch er pardonniert worden wäre; er verließ am 16. September als Gefangener unter Bewachung von Askaris in aller Stille Adis-Abeba, um nach Aden eskortiert zu werden, wo ihm, dem vom Kaiser Menelik um Zeit, schwere Arbeit und alles Geld betrogenen, der abessinische Konsul eine Reisebillett nach Europa zu lösen beauftragt war.

Marquordts Frau und Sohn, zwei deutsche Beamte der Minendirektion sowie Baron Kulmer traten gleichfalls die wochenlange Wüstenreise nach dem Roten Meer an. an. Am 22. November zogen sie in Diré-Daona ein. „Somit wäre der beschwerlichste und längste Teil der Reise nach Europa glücklich überstanden. Gott sei Dank, wohlauf!" schreibt Baron Kulmer. Wenige Tage danach war er eine Leiche.

Im Automobil quer durch Afrika.

London, 28. Dezember.

Am 23. Januar werden mehrere Herren mit einem Automobil englischen Fabrikats von London nach Kapstadt abreisen, um von dort mit ihrer Maschine bis nach Kairo zu fahren. Vierzehn Tage später werden einige deutsche Herren in einem Automobil deutschen Fabrikats von Kapstadt aufbrechen, um auf einem anderen Wege dasselbe Ziel zu erreichen. Es handelt sich um eine internationale Wettfahrt. Führer der englischen Expe-

dition ist Kapitän Bentley, der früher schon das Somaliland und Abessinien mit dem Automobil durchkreuzte.

Ueber die deutsche Expedition berichtet „Daily Mail“, daß sie von der Regierung eine Unterstützung von 200 000 Kronen erhalten habe. Die Fahrt wird durch Transvaal, Britisch-Zentralafrika, den Tanganjikasee entlang nach Britisch-Ostafrika über Chartum nach Kairo gehen. Depots von Brennmaterial und anderen Vorräten werden entlang des Weges errichtet. Das britische Kolonialamt hat die Unterstützung zugesagt. Die Engländer hoffen die fünftausend Meilen lange Strecke in 120 Tagen zurückzulegen. In Zentralafrika werden sich die Teilnehmer den Weg durch den Urwald selbst bahnen müssen.

Das Gepäck der Engländer ist auf ein Minimum beschränkt. Jeder der Teilnehmer wird nur ein Hemd, einen Kakianzug, ein paar Stiefel, zwei Paar Socken, ein Dutzend Taschentücher, ein Handtuch, ein Rasiermesser und eine Zahnbürste mitnehmen. Weiters wird ein ganz dünnes Zelt und ein leichter Kochapparat mitgeführt.

Auf der Goldsuche in einer indianischen Totenstadt.

Eine neue große Gräberstätte, die bereits nach oberflächlichen Grabungen einen reichen Schatz wertvoller Goldgegenstände von hohem wissenschaftlichen Interesse zutage treten ließ, ist in diesem Jahre in Mittelamerika aufgefunden worden. Sie liegt nahe an der Südgrenze der mittelamerikanischen Republik Costa Rica, in dem berühmten Tal von Chiriqui, in deren Umgebung schon in früheren Zeiten mehrfach altindianische Grabstätten entdeckt wurden, die den Findern durch skrupellose Ausbeutung Hunderttausende eingebracht haben.

Als im Jahre 1859 zum erstenmal an jener heute fast öde und verlassen liegenden uralten Kulturstätte ein derartiger Fund gemacht wurde, drängten sich Abenteurer in das Land, bald waren Hunderte von Goldsuchern am Werke, und in kurzer Zeit förderten sie auch Schätze zutage, die nach wenigen Jahren eine Summe von rund 1,600.000 Kronen erreichten. Das Gebiet war bald geplündert, und schnell verschwand auch wieder das Interesse an diesen Grabstätten, die der Nachwelt so viel von dem Leben, der Kultur und der Kunst der Ureinwohner Amerikas erzählen konnten. Die neue Fundstätte, die in diesem Jahre entdeckt wurde, liegt eine Tagreise von der Stadt Bugaba entfernt. Hunderte von Eingeborenen sind jetzt am Werke, dem Boden seine Geheimnisse zu entreißen, und eine Fülle wunderlich geformter kleiner Kunstgegenstände, Ornamente und Schmuckstücke aus reinem, lauterem Gold sind bereits der Lohn ihrer Mühe geworden. Im „American Magazine“ berichtet ein Teilnehmer an diesen Arbeiten über die interessanten Funde, die eine längst verklungene exotische Welt vor unseren Augen wieder auferstehen lassen.

Die Totenstadt hat eine beträchtliche Ausdehnung und mag viele Hunderte von Gräbern umfassen; in den bis heute geöffneten fand man neben merkwürdigen Tongeräten, die in wunderlicher Stilisierung die verkleinerte Nachbildung von Tieren der alten amerikanischen Fauna zeigten, ausnahmslos auch goldene Geräte. Mit überraschendem Geschick und einem wunderlich phantastischen Formensinn, der an die düstere Eigenheit der uralten mexikanischen Kunstschöpfungen erinnert, verstanden es jene indianischen Goldschmiede, in oft grotesken Miniaturen den Menschenkörper nachzubilden; daneben stößt man auf die Wiedergabe von Adlern, Schildkröten, Spinnen, Schlangen, Alligatoren und Löwen. Das beliebteste Ornament aber ist wohl der Frosch gewesen; wie die alten Aegypter den Skarabäus zum Hauptthema ihrer Schmuckkunst erwählten, so schmückten sich die Ureinwohner Amerikas mit goldenen Nachbildungen des Frosches. Aber auch kurios geformte, kleine Glocken waren in den Gräbern verborgen, Klappern, die ein dumpfes, unheimlich schnarrendes Geräusch gaben. Ueberhaupt suchten die einstigen Mittelamerikaner die Befriedigung des Auges mit der des Ohres zu verbinden, denn ein großer Teil der gefundenen Gegenstände weist kleine Oeffnungen auf, durch die man beim Hineinblasen alle Arten von Tönen hervorbringen kann, vom schrillem Pfiff bis zu einem dunklen melancholischen, flötenartigen Ton. Die Halbindianer, die dünn verstreut noch heute in jenen einsamen Gegenden hausen, scheinen die Grabstätten ihrer Vorfahren schon seit langem genau gekannt zu haben. Den Fremden aber wurde dieses Geheimnis nicht verraten.

Schon früher hat ein amerikanischer Forscher jenes Gebiet auf der Suche nach Gräbern durchzogen, aber seine Bemühungen scheiterten an der feindseligen Haltung der Eingebornen, die sich gegen die Ausplünderung der Gräber ihrer Urahnen sträubten. Einzelne Indianer mögen die Skrupel der Pietät jedoch überwunden haben, denn schon mehrfach haben sie alte Goldgeräte verhandelt, die den Gräbern entstammten. Auch jetzt, da die Durchforschung der neuentdeckten Totenstadt in größerem Maßstabe stattfindet, verweigern die Indianer jede Arbeitsleistung, und man hat Frauen und Mestizen werben müssen, die die Ausgrabung verrichten.

Die Gräber liegen nahe an der Erdoberfläche, oft nur einen Fuß tief; die an dem Werke Beteiligten haben sich in der Auffindung schnell eine gewisse Uebung erworben, und erkennen am hohlen Klang des Bodens sofort, wo ein Grab liegt. Merkwürdig bleibt, daß in keinem der Gräber die Ueberreste von Gebeinen gefunden wurden; diese Tatsache deutet darauf hin, daß man es hier mit einer Totenstadt zu tun hat, die nicht nur viele Jahrhunderte, sondern wahrscheinlich Jahrtausende alt ist.

Vom Büchertisch.

Wie alljährlich, hat „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ auch diesmal, dem Weihnachtsfeste Rechnung tragend, eine außerordentlich verstärkte und bereicherte Festnummer erscheinen lassen. Der Hauptartikel der „Kunst-Revue“ bringt einen Ueberblick über das ebenso wichtige wie interessante Gebiet der neueren kirchlichen Kunst in Oesterreich, die durch zwei Meisterwerke in vollendet schöner Farbendruck-Reproduktion und zahlreiche sonstige Abbildungen hervorragend repräsentiert wird. Der aktuelle Teil wird diesmal durch die Wiedergabe eines schönen Bildes eröffnet, das die deutsche Kaiserin Augusta Viktoria als wohltätige Landesmutter und Protektorin der deutschen Vereine vom „Roten Kreuz“ symbolisiert. Dem siebzigsten Geburtstag des bedeutenden österreichischen Dichters und Dramatikers Franz Keim gilt ein eigener Aufsatz mit Porträt. Außerdem bringt die Nummer Illustrationen von gesellschaftlichen Ereignissen, die in der Vorwoche das Tagesgespräch bildeten, sc vom „Schneeflockenfest“, vom Wohltätigkeitsrout des „Silbernen Kreuzes“, der Christbescherung durch Erzherzogin Maria Josefa im Simmeringer Kinderheim u. s. w. Unter den Bildnissen werden diejenigen des jetzt vielgenannten Prinzen Max von Sachsen, des verstorbenen Theatermannes Angelo Neumann, des letzten Ueberlebenden der Foullon-Norbeck-Expedition, Paul Nickl u. s. w besonders interessieren. Die diesmalige Gratis-Kunstbeilage, eine außerordentlich gelungene Farbenreproduktion des reizenden Bildes „Meine Puppe“ von Professor Julius Schmid, ist geeignet, das Weihnachtsheft zu einem hübschen Geschenkartikel zu machen. — So lange der Vorrat reicht, erhalten neu eintretende Jahresabonnenten die 112 Folioseiten starke und mit Hunderten Illustrationen prachtvoll ausgestattete Sondernummer „Wien“ gratis (Ladenpreis 3 K) vom Verlag, Wien, VI., Barnabitengasse 7 und 7a.

Ein tätiges Leben schafft mehr Befriedigung als alles Gold der Erde und wohl dem Manne, dessen Gattin das beherzigt und immer darauf bedacht ist, ihren Lieben das Heim wohnlich und behaglich zu gestalten! Und dies geschieht hauptsächlich durch die Handarbeiten der Hausfrau, und daher ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. Bringt dieses Monatsblatt doch die modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit konturierten Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Lithographie. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarscharfe Zeichnungen u. a auch Spitzen zu Beinkleid-, Schürzen- und Jacket-Ansätzen, zu Gardinen, Bettdecken usw, Decken, Teppiche, Kinder-Häkelkleider, große und kleine Monogramme usw. aufweisen, steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 K vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Viele Familien geraten heute an den Rand des Abgrunds, weil sie bei der allgemeinen Verteuerung aller Existenzmittel Einnahmen und Ausgaben nicht im Gleichgewicht zu halten vermögen. Dagegen gibt es nur ein Mittel und das heißt: Sparen und nochmals sparen! Aber wie kann die Hausfrau sparen? Sehr einfach, indem sie alle Dinge, die sie selbständig herstellen kann, nicht für teures Geld einkaufen geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall Selbstanfertigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W 57., erscheinende Monatsschrift „Illustrierte Wäschezeitung“, deren reichhaltige Januarnummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häkeleien usw., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klöppelbriefen, abwechslnd mit vielgestaltigen Monogramm-Verschlingungen usw., so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5. Man achte genau auf Titel und Preis dieses im 21. Jahrgang erscheinenden Blattes.

Sorgenkinder gibt es fast in jeder Familie, wo mehrere Kinder vorhanden sind. Oft wissen die Eltern nicht, wie ein solches Kind zu behandeln ist und stehen ratlos einem scheinbar unabwendbaren Verhängnis gegenüber. Daher sollte niemand, der seine Kinder lieb hat, versäumen, den von fachmännischer Seite verfaßten Aufsatz über dieses Thema zu lesen, der in der soeben erschienenen Januarnummer des in seiner Art einzig dastehenden Spezialblatts „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57, zu finden ist. Dieses hochoriginelle Blatt, das einen großen doppelseitigen Schnittmusterbogen und 5 Gratis-Beilagen enthält, bezweckt die Selbstanfertigung der Kinderkleidung und des Kinderspielzeugs ebenso wie die Unterhaltung und Belehrung der Kleinen. Nebst der Darstellung von hunderten von Modellen für neue Garderobe, darunter ein farbenprächtiges Moden-Panorama, bietet die interessante Beilage „Praktische Hausfrau“ die Handhabe, aus alter, abgelegter Garderobe Erwachsener für die Kinder neue Kleiderchen zu schaffen, während die andere Beilage „Für die Jugend“ den Kindern Anleitung geben soll, aus Resten des Haushalts belehrende und Zerstreuung bietende Spiele herzustellen. Erwähnen wir ferner noch die weiteren Gratis-Beilagen „Aerztlicher Ratgeber“, „Winke für Mütter“, „Im Reiche der Kinder“, so muß man von der erstaunlichen Reichhaltigkeit, zumal bei dem billigen Abonnementspreis von nur 90 h pro Quartal überrascht sein. Abonnements auf „Kindergarderobe“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5

Was kostet Ihr reizendes Ballkostüm? Wohl ein Weihnachtsgeschenk vom Herrn Gemahl?“ so fragte neulich eine neiderfüllte Dame ihre strahlende Rivalin. Und sie war nicht wenig erstaunt, als sie von ihr ehrlich erfuhr, daß sie sich ihre Toilette für billiges Geld selbst hergestellt habe. Dies ist auch für die Unerfahrendste leicht zu bewerkstelligen, wenn sie sich nach den wundervollen Kostüm-Genrebilder des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57, richtet und sich dabei des mustergiltigen Schnittbogens bedient. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Eigenberichte.

Opponitz, 30. Dezember. Seit 15. Dezember 1910 übt Herr Med.-Dr. Franz L Baumann die ärztliche Praxis aus und wurde am vergangenen Mittwoch als Gemeindearzt beeidet. Opponitz hatte seit zirka einem Jahre keinen Arzt, was für einen Ort jedenfalls ein großer Nachteil ist, insbesonders zur Zeit der Fremdensaison. Wie wir hören, ist Herr Doktor Baumann schon vollauf beschäftigt und hat sich auch schon in dieser kurzen Zeit beliebt gemacht.

Blindenmarkt. Der bisherige Volksschuldirektor von Blindenmarkt, Herr Alexander Ritter v. Ohm-Januschowsky, übersiedelt mit Ende Dezember in gleicher Eigenschaft nach Loosdorf.

An unsere

P. T. Abonnenten!

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende Dezember oder schon früher ablief, werden zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der Zusendung dringendst ersucht, die Erneuerung ihres Abonnements unter Beischluß einer Adreßschleife **möglichst bald zu veranlassen.**

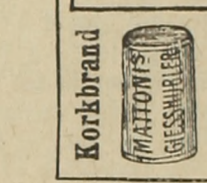
Wir ersuchen dringendst, die Namen auf den Anweisungen oder Erlagscheinen recht deutlich zu schreiben.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN



Korkbrand

neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung!

Die Gastwirte von Waidhofen und Umgebung sehen sich gezwungen, den Ausschankpreis des Bieres um 2 Heller per ½ Liter mit 1. Jänner 1911 zu erhöhen.

Mit der kolossalen Steigerung und Teuerung aller Einkaufs- und Berufsartikel, der hohen Regien, darunter eine zirka 20%ige Erhöhung des elektrischen Lichtes, die wieder unser Gewerbe am meisten trifft, tritt mit Neujahr die Erhöhung der Landesbierumlage um 2 K per hl von K 1·70 auf K 3·70 in Kraft.

Die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung wird hiemit die Notwendigkeit und Berechtigung einer Preiserhöhung, die, der Not gehorchend, die Gastwirte beschließen mußten, richtig einsehen und dem Beschlusse der Gastwirte zustimmen, der diesen Vorgang der sich gewerbefreundlich nennenden Landtagsmehrheit auf das schärfste verurteilt und dieser das Gesetz zur Durchführung verhelfenden Landstagsmehrheit das Mißtrauen ausspricht.

Die Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Aus Waidhofen.

** **Rotes Kreuz.** Die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereines des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz findet Freitag den 6. Jänner 1911 um 11 Uhr vormittags im Stadtratssaale des hiesigen Rathauses statt, zu welcher die geehrten Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

** **Silvesterfeier.** Der Männergesangs- und Turnverein, die Ortsgruppen der deutschen Schutzvereine (Bund der Deutschen in Niederösterreich, deutscher Schulverein und Südmark) dann der deutsche Arbeiterverein veranstalten gemeinsam am 31. Dezember für ihre Mitglieder und deren Angehörige in den Saalräumen des Gasthofes „zum goldenen Löwen" eine große Silvesterfeier, deren reichhaltige Aufführungsordnung allen Besuchern einen vergnügten Abend gewährleistet. Die sämtlichen Saalräume werden gut geheizt sein, die Türen zum kleinen Saal sind ausgehängt, so daß auch von hier aus die Vorgänge auf der Bühne gut gesehen und gehört werden können. Die Saaleröffnung erfolgt um 7 Uhr abends, der Zugang kann nur von der Ybbsitzerstraße aus erfolgen, da die Gittertüre im Garten abgeschlossen wird. Der Eintrittspreis beträgt für die Person eine Krone, Familienkarten werden zum Preise von zwei Kronen ausgegeben; diese letzteren können natürlich nur von Familienmitgliedern im engeren Sinne des Wortes benützt werden. Nicht zur Familie gehörige Personen haben Einzelnkarten zu lösen. Die Stadtkapelle wird vor Beginn des Theaters und während der Pausen zwischen den einzelnen Vorträgen konzertieren. Die übrigen Vortragsnummern sind Nachstehende: 1. „Die letzte Reitung", Schwank in 1 Akt von Siegfried Philippi. 2. Vorträge mundartlicher Dichtungen. 3. „Kleine Abenteuer", Singspiel von Richard Thiele. 4. „Im dritten Stocke", Schwank in 1 Aufzuge von Wilhelm Mejo. 5. Turnerische Vorführungen. Die Veranstaltung dürfte sich, wie in allen früheren Jahren, eines guten Besuches erfreuen, da man ja gerne den letzten Abend des Jahres in fröhlicher Gesellschaft verbringt.

** **Von der Feuerwehr.** Das Vergnügungskomitee der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs ist heuer von der Abhaltung einer großen Silvesterfeier abgestanden und veranstaltet nur eine Silvesterknipe im Gasthof Stumfohl, zu welcher sämtliche unterstützenden und ausübenden Mitglieder samt ihren Familienangehörigen sowie alte Freunde und Gönner der Wehr aufs freundlichste eingeladen sind. Für Unterhaltung ist bestens vorgesorgt und gelangen komische Szenen, Vorträge, Duette und Quartette und verschiedene Silvesterulke zur Aufführung. Besonders aufmerksam wird auf eine von einem heimischen Dichter verfaßte Schauerballade gemacht, welche sich auf die heuer so sehr überhandnehmenden Ganserldiebe bezieht. Die Silvesterknipe beginnt 8 Uhr abends bei gänzlich freiem Eintritt.

** **Silvesterfeier.** Samstag den 31. Dezember findet im Arbeiterheim eine Silvesterfeier statt. Beginn derselben 7 Uhr abends. Das reichhaltige, gediegene Programm bürgt für einen vergnügten Abend und fröhlichen Abschluß des alten Jahres.

** **Silvesterfeier.** Samstag den 31. Dezember 1910 findet in Herrn J. Wedl's Saallokalitäten in Rosenau die Silvesterfeier des Männer-Gesangsvereines Rosenau-Bruckbach statt. Dem abwechslungsreichen Programme nach dürfte die Jahreswende in heiterster Stimmung begrüßt werden. Beginn der Feier 8 Uhr abends.

** **Susi Wallner-Vorlesung.** Der rührigen Leitung der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereines" ist es gelungen, die rühmlichst bekannte Linzer Schriftstellerin Susi Wallner zu einem Vortragsabend zu gewinnen, der Sonntag den 8. Jänner 1911 um 5 Uhr im Saale des Gasthofes zum „goldenen Löwen" und zwar bei Sesselreihen stattfinden soll. Susi Wallner, deren Namen in ganz Oberösterreich und darüber hinaus einen guten Klang hat, bedarf hier keiner Reklame und keiner besonderen Empfehlung, denn sie ist uns bereits eine liebe Bekannte. Schon vor zwei Jahren hatten wir das Vergnügen, ihre Bekanntschaft zu machen und von ihrer damals in der Turnhalle bei rauschendem Beifall abgehaltenen ersten Vorlesung konnte man mit Recht sagen: Sie kam, las und siegte. Sie siegte durch ihre schlichte, natürliche und doch so packende Art des Vortrages, sowie durch ihre eigenen Dichtungen, die echte Poesie und tiefe Empfindung atmen und durchwärmt sind von sonnigem, erquickendem Humor. — Die scharf beobachtenden, bodenständigen Gestalten ihrer Dichtungen sind aus dem wirklichen Leben geholt und wirken durch sich selbst, denn man fühlt ihren warmen, pulsierenden Herzschlag in Scherz und Ernst. Wir machen daher auf diese Vorlesung besonders aufmerksam und empfehlen den Besuch derselben bestens mit dem Bemerken, daß Karten für Sitzplätze zu 2 Kronen und 1 Krone aus Gefälligkeit bei Herrn Carl Weigend ab Donnerstag den 5. Jänner im Vorverkauf erhältlich sind.

** **Christbaumfeier.** Wie schon seit dreißig Jahren fand auch heuer wieder am 23. d. M. eine Christbaumfeier für arme Volksschüler statt. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich sämtliche Klassen der beiden Volksschulen in der städtischen Turnhalle um den schönen, lichterstrahlenden Weihnachtsbaum. Außer dem Herrn Bürgermeister Freiherr von Plenker hatten sich hier auch die hochw. Pfarrgeistlichkeit, Vertreter des k. k. Bezirksschulrates, des Ortsschulrates und eine größere Anzahl von Eltern und Verwandten der Schüler eingefunden. Die Feier wurde mit dem Weihnachtsliede „Selige Weihnacht" von J. Steger eröffnet. Dann sprachen in abwechselnder Folge drei Knaben und drei Mädchen mit Verständnis und guter Betonung kleinere und größere Weihnachtsgedichte, darunter eines im Dialekt. Anschließend daran hielt Herr Oberlehrer Pohl, der diesjährige Leiter der Veranstaltung, eine kurze Ansprache, gedachte der Bedeutung des Christfestes, dankte den Spendern für ihre neuerdings betätigte opferwillige Fürsorge und mahnte die Kinder zur Dankbarkeit und treuen Pflichterfüllung. Nach einigen Dankesworten des Herrn Bürgermeisters an die beiden Lehrkörper wurde die schlichte Feier mit dem Vortrag des zweiten Weihnachtsliedes „Christkindlein kommt" von Attenhofer geschlossen, worauf dann die eigentliche Bescherung im Schulgebäude vorgenommen wurde. Einschließlich der Stiftungsschuhe wurden verteilt: 127 Paar Schuhe, 28 Röcke, 4 Hosen, 8 Unterhosen, 2 Walljacken, 125 Paar Strümpfe und Socken, 13 Mädchenkleider, 3 Paar Handschuhe, 3 Hauben, 22 Paar Pulswärmer, Stoff zu Röcken, Hosen, Kleidern 2c. Allen hochherzigen Spendern sei an dieser Stelle der wärmste, herzlichste Dank ausgedrückt.

** **Christbaumfeier in der Klosterschule.** Wie alljährlich veranstalteten auch heuer die ehrw. Schulschwestern für die Mädchen der Arbeitsschule eine Christbaumfeier, bei der eine große Anzahl Kleider, Schuhe und viele andere Geschenke verabreicht wurden. Nach den Worten des Dankes, der durch eine Schülerin den Wohltätern ausgesprochen wurde, kam das Theaterstück „Die heilige Elisabeth" von Rob. Weißenhofer zur Aufführung. Der Inhalt ist, in kurzen Worten wiedergegeben, folgender: Elisabeth, die Markgräfin von Thüringen, wird in Abwesenheit ihres am Kreuzzuge sich beteiligenden Gemahles von der bösen Schwiegermutter der Krone verlustig erklärt, vom Schlosse vertrieben und dem Elende preisgegeben. Der Kaiser erfährt davon und schickt seine Gemahlin auf die Wartburg, die das geschehene Unrecht bestraft und Elisabeth in ihre Rechte wieder einsetzt. Die Schülerinnen beherrschten ihre Rollen und gaben die einzelnen oft schwierigen Szenen sehr gut wieder. Auch die zweite Aufführung am Mittwoch den 28 d. M. ist vollständig gelungen. Beide Vorstellungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuches von Seite der Wohltäter der Anstalt und fanden ungeteilten Beifall.

** **Schutzvereinskränzchen.** Am 4. Februar 1911 veranstalten die Ortsgruppen der deutschen Schutzvereine im Saale des Hotels zum „gold. Löwen" in Waidhofen a. d. Ybbs ein Schutzvereinskränzchen. Für heute sei nur gesagt, daß die Durchführung dieses Tanzfestes in bestbewährten Händen liegt. Näheres bringen die nächsten Nummern dieses Blattes.

** **Preisrodeln am Sonntagberg.** Zum vierten Male veranstaltet die hiesige Alpenvereinssektion am Sonntagberge ein Preisrodeln. Dasselbe findet Freitag den 6. Jänner 1911 nachmittags ½3 Uhr statt und gliedert sich in drei Teile: a) Zweisitzerfahren, b) Herren-Einsitzerfahren, c) Damen-Einsitzerfahren. Das Preisrodeln ist mit 13 Preisen ausgestattet. Alles Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen. Auch die Leitung des Alpenvereines erteilt mündlich und schriftlich wünschenswerte Auskünfte und nimmt schon jetzt Anmeldungen entgegen. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Preisrodeln auf Sonntag den 8. Jänner oder auf den nächsten Sonntag mit günstiger Witterung verschoben. Gleichzeitig wird wie alljährlich ein Preis-Eisschießen veranstaltet, dessen genauere Bestimmungen ebenfalls aus den Plakaten zu ersehen sind.

** **Gesellenvereins-Theater.** Der kath. Gesellenverein gab anläßlich seiner Christbaumfeier am 26. d. M. eine Theatervorstellung, in der die Posse „Umsonst" von Johann Nestroy zur Aufführung kam. Dieses Stück gehört wohl zu den besten, die Nestroy geschrieben hat. Die vielen heiteren Episoden und komischen Szenen, die das ganze Stück durchziehen, erregen immer aufs neue wieder einen Sturm des Beifalles und der Heiterkeit. Der Besuch war sehr stark, viele konnten keinen Platz mehr finden. Es wird daher eine zweite Vorstellung am Dreikönigstage, Freitag den 6. Jänner, stattfinden.

** **Die Volksbibliothek** ist am Neujahrstage geschlossen. Eröffnung am 8. Jänner.

** **Todesfälle.** Dienstag den 27. Dezember starb in Wien in einem Sanatorium Herr Kommerzialrat Gustav Muche im Alter von 62 Jahren. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 29. Dezember in Wien statt. Der für seine Familie viel zu früh aus seinem Wirkungskreise gerissen wurde, ist seit zirka 4 Jahren in Waidhofen Besitzer der ehemaligen Jagersberger'schen Mühlen und Teigwarenfabrik und erfreute sich infolge seines leutseligen Benehmens allgemeiner Sympathien. — Donnerstag starb nach kurzem Leiden Frau Josefine Vogl, Private, hier. Die Verstorbene, welche die Schwägerin des hier in Ruhe lebenden Herrn Edmund Eder ist, erreichte das hohe Alter von 86 Jahren. Das Begräbnis findet heute nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause, oberer Stadt Nr. 11, aus statt.

** **Bierteuerung.** Wie wir erfahren, haben sich die Herren Brauereibesitzer gezwungen gefunden, die Bierpreise zu erhöhen. Ab 1. Jänner sind daher das Lagerbier um 2 Kronen und das Abzugbier um 1 Krone per Hektoliter teurer. — Diese Preiserhöhung trifft einstweilen noch nicht die Konsumenten, sondern allein die Gastwirte.

** **Von der Südmarklotterie.** Der rührigen Tätigkeit der Ortsgruppen hat die vom Vereine „Südmark" veranstaltete Wohltätigkeitslotterie bisher zum großen Teile ihre schönen Erfolge zu verdanken. In dankenswerter Weise haben sich bei den einzelnen Ortsgruppen Mitglieder in den Dienst der Südmarklotterie gestellt und für den Vertrieb der Lose gesorgt. Mit dieser Mitarbeit der einzelnen Ortsgruppen muß auch die Lotterieleitung rechnen, wenn sie ähnliche Erfolge erzielen will, wie bei den ersten zwei Lotterien. Leider haben diesmal trotz mehrfacher Aufforderung viele Ortsgruppen noch keine Lose bezogen und damit die günstigste Zeit vor Weihnachten für den Losvertrieb ungenützt verstreichen lassen. Die Lotterieleitung ersucht nun nochmals auf diesem Wege alle rückständigen Ortsgruppen, sich an dem für den Verein „Südmark" so wichtigen Unternehmen zu beteiligen und Lose zum Vertriebe zu beanspruchen. Zuschriften in Lotteriesachen sind nicht an die Hauptleitung nach Graz sondern unmittelbar an die Lotterieleitung in Wien, IX/4, Dreihackengasse 4, zu richten.

** **Personenverkehr Stainach-Irdning—Aussee.** Vom 17. d. M. bis 31. März 1911 verkehrt in der Strecke Stainach-Irdning—Aussee der Personenzug Nr. 2323 auch an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen. Ebenso wird in der Gegenrichtung der Personenzug Nr. 2324 auch an Sonn- und Feiertagen geführt. Ferner werden die Wintersportzüge Nr. 2325 (ab Wien-Westbahnhof als Zug Nr. 335 um 10 Uhr 35 Minuten abends) und Nr. 2326 (an Wien-Westbahnhof als Zug Nr. 336 um 11 Uhr 40 Minuten nachts) in der Haltestelle Mitterndorf einen unbedingten Aufenthalt nehmen.

** **Das Wetter.** In der Dienstagnacht ging in Waidhofen der Regen, der schon während der Weihnachtsfeiertage unaufhörlich andauerte, in Schnee über. Im übrigen haben wir jetzt kaltes, klares Wetter und dürfte auch eine Zeit anhalten, so daß die Eisportliebhaber bald auf ihre Rechnung kommen werden.

Ballkalender.

Feuerwehr-Ball. Samstag den 14. Jänner 1911 findet in Herrn Matthias Aschenbrenners Saallokalitäten in Zell der Ball der freiwilligen Feuerwehr Zell statt. Beginn desselben 8 Uhr abends. Musik besorgt die Stadtkapelle.

Touristen-Kränzchen. Der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, veranstaltet Samstag den 21. Jänner 1911 in den Arbeiterheim-Lokalitäten ein Touristen-Kränzchen. Beginn desselben 8 Uhr abends.

Angekommene.

Vom 23. Dezember bis 30. Dezember 1910 sind abgestiegen:

Hotel Inführ.

Dr. Michael Jungerth, Beamter aus Wien.
J. Tobell, Ingenieur aus Wien.
Alfred Inzinger, Fabrikant aus Wien.
Heinrich Wiesauer, Kaufmann aus Wien mit Frau.
Julius Meischer, Kaufmann aus Wien, mit Frau.
Dr. Max Hofmeister aus Wien, mit Frau.
Leopold Temel, Hausbesitzerssohn aus Leoben.
Karl Burner, Hotelier aus Abbazia, mit Frau und Tochter.
Karl Müller, Professor aus Wien.
Dr. F. Gaugusch, Arzt aus Hollenstein a. d. Ybbs.
Karl Forster, Kaufmann aus Wien.
Heinrich Bernatschek, k. k. Professor aus Wien.
Josef Haschek, Kaufmann aus Wien, mit Frau und Sohn.
Hans Aichenauer, Hotelier aus Hieflau.
Karl Sterrer, akadem. Maler aus Wien.

Prosit Neujahr!

Beendet ist des Jahres Lauf
Das neue Jahr tritt ein,
Macht schnelle alle Türen auf,
Es bringt uns Glück herein.

Wir wünschen, daß nur dieses kommt,
Denn Glück ist Sonnenschein,
Dann wird es auch, wie es sich frommt,
Gepriesen von uns sein.

Gesundheit und Zufriedenheit,
Die halten gleichen Schritt,
Bringt sie bei der Gelegenheit,
Das neue Jahr gleich mit.

Vergessen ist dann mancher Schmerz,
Den uns die Zeit gebracht
Und wartet jedes Menschenherz,
Daß Besserung ihm lacht.

Drum bringe ich mit Saus und Braus
Ein Hoch den Neuen dar
Und schreie in die Welt hinaus
Mein „Prosit Neues Jahr".

Waidhofen a. d. Ybbs, 31. Dezember 1910. **Jos. Pf.**

Horch' wie hell die Glocken klingen,
Ein neues Jahr ist im Beginnen:
Fröhlich tönt auf allen Wegen
Ein „Prosit" uns heut' entgegen.
Gebannt sind heut' aus aller Herzen,
Des alten Jahres Gram und Schmerzen.
Und jeder trägt in seiner Brust:
Vergessen ist, was bisher war,
Darum frisch auf ins neue Jahr!

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 28. Dezember 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 27. Dezember 1910.

Auftrieb: 1727 Ochsen, 415 Stiere, 378 Kühe, 24 Büffel, zusammen 2544 Stück, davon zirka 435 Stück Beinlvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 102—112, 2. Qualität

von 94—101, 3. Qualität von 80—92; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 70—120, 2. Qualität von 88—103, 3. Qualität von 96—91; galizische Ochsen: 1. Qualität von 100—114, 2. Qualität von 91—99; Stiere: 1. Qualität 114, mittel und mindere Qualität von 94—112; Kühe: 1. Qualität 110, mittel und mindere Qualität von 88—106; Büffel: von 58—80; Beinlvieh: von 62—93.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 1488 Stück weniger aufgetrieben.

Bei sehr lebhafter Kauflust wurden gegen die Vorwoche Primastallmastsorten um 4—6 Kronen, Mittel- um 8 Kronen und mindere Sorten um 8—12 Kronen per Zentner teurer verkauft.

Stiere und Beinlvieh wurden um 6—10 Kronen per Zentner teurer verkauft.

Auf dem Kontumazmarkte vom 23. Dezember wurden gegen den Montagsmarkt vom 19. Dezember Primastallmastsorten um 3—4 Kronen, Mittel- um 4—6 Kronen und mindere Sorten um 3 Kronen per Zentner teurer gehandelt. Stiere und Beinlvieh wurden um 6—8 Kronen per Zentner teurer verkauft.

Eingesendet.

Warnung! *Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Krondorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.*

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Seit Jahrzehnten

bewährt sich „Aecht Franck" mit der Kaffee-Mühle" im Inlande wie im Auslande als das beste Kaffee-Zusatz-Mittel.

6161

Die k.k. priv. allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

erlaubt sich auf eine Neuerung in ihrem geschäftlichen Verkehr, der Ausgabe von sogenannten

Kontibücher

mit **4¼%** **Verzinsung**

der auf solche gemachten Einlagen, ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Nähere Informationen hierüber jederzeit an der Kassa der Bank.

Aus aller Welt.

— **Der Christbaum des Kaisers.** Zu Weihnachten traf in Wallsee ein besonderer Kurier ein, der im Auftrage des Erzherzogs Franz Ferdinand den Baum zur Weihnachtsfeier von Konopischt nach Schloß Wallsee brachte. Es ist ein seltener Nadelbaum von größter Schönheit, eine Silberfichte, deren strotzend reicher Nadelschmuck von der Krone bis zum untersten Ast wie mit blauschimmernden Silber übergossen erscheint. Der erste solche Baum ist vor 80 Jahren aus dem Rocky Mountains von Nordamerika nach Europa gekommen, wo er mit so viel Kunst kultiviert wird, daß die amerikanischen Milliardäre für ihre Parks den ursprünglich nur in Amerika heimischen Baum als Luxusartikel aus Europa beziehen. Erst in diesem Jahre hat der Tabakkönig Duke aus Holland auf zwölf Dampfern 15.000 solche Silberfichten oder Blaufannen kommen lassen. Der Thronfolger, der ein gediegener Gartenkünstler ist, hat eine große Vorliebe für den Baum und hat sich in kurzer Zeit einen ganzen blauen Wald angelegt, der einen Hügel bedeckt und für den Umeingeweihten ein n Anblick des im Rauhreif prangenden Waldes bietet. Es beweist die große Verehrung, welche der Thronfolger dem Kaiser widmet, daß er sich entschlossen hat, in seiner herrlichen Anlage einen fünf Meter hohen, gewiß zwanzigjährigen Baum zu schlagen, um ihm und dessen Enkelkinder eine Freude zu bereiten.

— **Das Wiederaufnahmsgesuch Adolf Hofrichters abgewiesen.** Der ehemalige Oberleutnant Adolf Hofrichter, der jetzt in der Militärstrafanstalt Möllersdorf eine zwanzigjährige Kerkerhaft zu verbüßen hat, ließ im Wege des Strafanstaltskommandos ein selbstverfaßtes Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens überreichen. Dieses Gesuch ist nun vom Militärgericht, als der in allen Fällen solchen Ansuchens kompetenten Justizstelle, abgewiesen worden. Dem Häftling steht wohl das Recht zu, den Obersten Militärgerichtshof anzurufen, doch ist seinerzeit bekanntlich im kriegsrechtlichen Verfahren der endgiltige Spruch von dieser höchsten militärischen Gerichtsstelle ratifiziert worden. — Die Gattin Hofrichters hat Schritte unternommen, daß ihre Ehe geschieden und ihr für sich und ihr Kind die Namensänderung bewilligt werde.

— **Verhaftung einer Kindesmörderin.** Am ersten Weihnachtstage wurde die Dienstmagd Rosine Voglauer wegen Kindesmordes dem Kreisgerichte in Sankt Pölten eingeliefert. Sie hatte an ihrem Dienstorte in Brettl bei Gaming ein Kind zur Welt gebracht und nach der Geburt erstickt. Acht Tage lang hatte sie die Kindsleiche in ihrem Koffer verborgen gehalten und dann in die Erlauf geworfen. Beim Rechen des Neubrucker Wehrs wurde die Leiche aufgefangen. Die Mörderin ist geständig.

— **Eine neue Fleischteuerung in Sicht?** Die Situation auf dem Rinder- und Schweinemarkt vom 27 d. M., die noch nie dagewesene Preissteigerung und der geringe Auftrieb veranlaßten die beiden Genossenschaftsvorsteher Engelhart und Vieröckl von der Wiener Fleischhauer- beziehungsweise Fleischselbergenossenschaft Mittwoch den 28. d. M. mittags im Rathause zu erscheinen, um hier auf die kritischen Umstände und deren Folgen aufmerksam zu machen. Die beiden Vorsteher wurden vom Vizebürgermeister Hierhammer und Stadtrat Weisely empfangen. Sie schilderten die enorme Preissteigerung auf dem Rinder- und Schweinemarkte vom Dienstag und beklagten sich insbesondere darüber, daß das städtische Uebernahmsamt an der Preissteigerung bedeutenden Anteil nahm. Die beiden Vorsteher ersuchten um Intervention der Gemeinde, nicht nur im Interesse des konsumierenden Publikums, sondern auch im Interesse des untersinkenden Fleischergewerbes. Die Fleischhauer stehen neuerlich vor einer Fleischteuerung, sie selbst können dieselbe nicht tragen, eine Ueberwälzung auf das Publikum erscheine gleichfalls bei den allgemein herrschenden Teuerungsverhältnissen ausgeschlossen. Wenn nicht ehebaldigst Abhilfe geschaffen wird, sind die Fleischhauer entschlossen, das Gewerbe zurückzulegen und den Gewerbeschein der Behörde zur Verfügung zu stellen. Vizebürgermeister Hierhammer und Stadtrat Weisely entgegneten, daß ihnen die gegenwärtige Lage dieser Gewerbe gewiß nicht unbekannt sei, allein die Stadtverwaltung allein könne in dieser Angelegenheit nicht helfen. Auf das Uebernahmsamt und die Großschlächterei kann wohl ein Einfluß ausgeübt werden, damit sie nicht im bureaukratischen Sinne verwaltet werden, für die Behebung der Hauptübel müssen aber erst geeignete Vorschläge gemacht werden. Diese Vorschläge werden auch gewiß auf das nachdrücklichste unterstützt werden. Die beiden Vorsteher erklärten, daß sie Montag eine große gemeinsame Versammlung der Fleischhauer- und Fleischselchergenossenschaft einberufen werden, in welcher die notwendigen Vorschläge durchberaten und beschlossen werden sollen. Die Beschlüsse werden dann der Gemeinde und den anderen maßgebenden Faktoren übermittelt werden.

— **Sechs Fässer Benzin brennend auf der Straße.** Aus Catania (Sizilien) wird telegraphiert: Eine furchtbare Explosionskatastrophe hat sich gestern hier ereignet. Von einem Wagen, der sechs Fässer Benzin aufgeladen hatte, fiel während der Fahrt eines der Fässer auf das Plaster und explodierte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Dadurch wurden auch die übrigen fünf Fässer zur Explosion gebracht. Bald wälzte sich ein gewaltiges Flammenmeer durch die Straßen, das vier bis fünf Stockwerke hoch emporloderte. Mehrere Häuser zu beiden Seiten der Straße gerieten in Brand. Die Feuerwehr war außerstande, der Flammen Herr zu werden und mußte sich darauf beschränken, das Benzin ausbrennen zu lassen. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden, darunter sechs derart schwere, daß an dem Aufkommen der Unglücklichen gezweifelt wird.

— **Neue Kohlenlager in Steiermark.** Aus Judenburg, 27. d. M., wird gemeldet: Bei Maria-Buch nächst Judenburg wurden bereits seit langer Zeit Kohlenlager vermutet. Einer deutschen Bohrgesellschaft wurden die Arbeiten übertragen. Nunmehr sind die Bohrarbeiten bereits im Gange. Ein großes Kapital ist zu diesem Zwecke bereits zur Verfügung gestellt. Die Gründe, unter denen die Kohlenlager vermutet werden, grenzen an die Kohlenfelder der Alpinen Montangesellschaft in Fohnsdorf und sind von diesen nur durch den Murfluß getrennt.

— **35.000 Truthähne verbrannt.** In der Zeit der Fleischnot vernehmen wir mit einem Gefühl, das des schmerzlichen Neides nicht entbehrt, die Nachricht, daß in London 35.000 Truthähne auf einmal den Verbrennungsöfen übergeben worden sind. In England darf am Weihnachtsfest in keiner Familie, wo die Mittel es nur irgendwie erlauben, der Truthahn fehlen. Die einheimischen Vögel reichen daher bei weitem nicht aus, und so beziehen die englischen Geflügelhändler diese begehrte Weihnachtsware aus dem Ausland, und zwar hauptsächlich aus Oesterreich und Italien. Infolge der außergewöhnlichen, milden Witterung sind nun während der Weihnachtswoche von den importierten Tieren ungefähr 35.000 Stück in einem derartigen Zustande drüben angekommen, daß sie die Marktinspektion für ungenießbar erklären und zur thermischen Vernichtung verurteilen mußte. Eine einzige Firma war gezwungen, für 30.000 Mark solcher Vögel zu opfern. Den Hauptverlust erleiden die Absender; den englischen Großhändlern entgeht nur die Gelegenheit, ihren Profit bei dem großen Umsatze einzustreichen.

— **Kundmachung** der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Wichtig für Kleingewerbetreibende, die in ihren Betrieben Motoren oder Dampfkessel verwenden. Laut der Beschlüsse des n.-ö. Landtages vom 12. Oktober 1907 und 10. Jänner 1908 widmet der n.-ö. Landesausschuß alljährlich einen Betrag im Höchstausmaße von 8000 Kronen zu dem Zwecke der Unterstützung der Unternehmer unfallversicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe mit der Bestimmung, daß die Gesamtheit der unten näher bezeichneten Betriebsunternehmer um den betreffenden Betrag an Versicherungsbeitrag für das laufende Kalenderjahr weniger zu entrichten hat. Die Aufteilung dieses Unterstützungsbetrages wird prozentuell nach dem von dem einzelnen Kleingewerbetreibenden zu entrichtenden Versicherungsbeitrage erfolgen. Anspruch auf diese Begünstigung haben jene Betriebsunternehmer, deren Betriebe wegen der Verwendung eines Motors oder Dampfkessels unfallversicherungspflichtig sind und welche im vorangegangenen Kalenderjahre (1910) keine oder höchstens eine jährliche Personaleinkommensteuer von 18 Kronen 40 Heller zu entrichten hatten. Diese Betriebe müssen jedoch solcher Art sein, daß sie auch ohne Verwendung eines Motors oder Dampfkessels ausgeübt werden könnten. Es haben daher z. B. Mühlen- und Sägebesitzer keinen Anspruch auf diese Unterstützung aus Landesmitteln, weil Mühlen und Sägen ohne Verwendung motorischer Kraft nicht ausgeübt werden können. Es werden hiermit alle Unternehmer von unfallversicherungspflichtigen gewerblichen Betrieben, bei welchen die in den vorstehenden Landtagsbeschlüssen enthaltenen Bedingungen für die Anwartschaft auf Unterstützung aus Landesmitteln zutreffen, eingeladen, bis längstens 31. März 1911 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien I/1, Schottenbastei 10, um die Befreiung von der Einzahlung ihrer auf das I. und II. Halbjahr 1911 entfallenden Versicherungsbeiträge nach Maßgabe des vom n.-ö. Landesausschuß bewilligten Unterstützungsbetrages anzusuchen. Es wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Unterstützung alljährlich von neuem einzubringen sind, demnach auch jene anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, deren Versicherungsbeiträge im Jahre 1910 aus Landesmitteln bestritten worden sind, ihre Gesuche betreffend die Versicherungsbeiträge für das Jahr 1911 neuerlich innerhalb des vorgeschriebenen Termines einzureichen haben. Anspruchsberechtigte Betriebsunternehmer, deren Betriebe erst nach dem 1. Jänner 1911 unfallversicherungspflichtig erkannt werden, haben nur dann Anspruch auf diese Unterstützung, 1. für das I. Halbjahr 1911, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 31. März 1911, und 2. für das II. Halbjahr 1911, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 30. September 1911 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einbringen. Für die bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzubringenden Unterstützungsgesuche müssen die von der genannten Anstalt aufgelegten Drucksorten verwendet werden. Diese Drucksorten sind bei der erwähnten Anstalt unentgeltlich zu beziehen. Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer wollen daher umgehend bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien um Zusendung der erforderlichen Drucksorten ansuchen. Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, welche im Jahre 1910 keine Personaleinkommensteuer zu entrichten hatten, haben dies in dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusendenden Unterstützungsgesuche anzuführen. Die anspruchsberechtigten Betriebsunternhmer, welche für das Jahr 1910 eine Personaleinkommensteuer von höchstens 18 Kronen 40 Hellern entrichteten, haben den bezüglichen Zahlungsauftrag der k. k. Steuerbehörde dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusendenden Unterstützungsgesuche beizuschließen. Ist ein anspruchsberechtigter Betriebsunternehmer nicht mehr im Besitze dieses Zahlungsauftrages der k. k. Steuerbehörde, so braucht er bei der k. k. Steuerbehörde nicht um Ausstellung eines Duplikates anzusuchen. Er hat vielmehr die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien zu ersuchen, bei der k. k. Steuerbehörde erheben zu lassen, mit welchem Betrage ihm die Personaleinkommensteuer für das abgelaufene Jahr vorgeschrieben wurde. Alle Gesuche an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien sind stempelfrei. Unterstützungsgesuche, die nicht innerhalb des festgesetzten Termines bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einlangen, können nicht berücksichtigt werden. Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer sind wie bisher verpflichtet, ihre Lohnverrechnungen innerhalb von 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode, also längstens 14. Juli und 14. Jänner für das I. und II. Halbjahr an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusenden. Sie verlieren ihren Anspruch auf Unterstützung für jene Beitragsperiode, für welche sie die Lohnverrechnung verspätet einsenden. Anspruchsberechtigte Betriebsunter-

Ein recht frohes und glückliches Neujahr!

wünscht allen seinen lieben Kunden

Karl Schönhacker.

Allen meinen geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Familie
Alois Pöchhacker
Fleischhauer und Selcher.

1911!

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Otto Scheidl
Spediteur.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ignaz und Marie Pöchhacker.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

entbieten

Julius und Berta Fleischanderl

Kunstmühle Krailhof.

Allen unseren sehr geehrten
P. T. Kunden und Gästen ein

glückliches Neujahr!

Familie Mitterhaber.

Zum Jahreswechsel entbiete ich allen meinen werten Kunden und Bekannten die herzlichsten

Glückwünsche

und empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen.

Hochachtungsvollst

Vinzenz Formanek
Sattler.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Familie Bartenstein
Waidhofen a. d. Ybbs.

1911!

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Karl Piaty
Bäckermeister.

Allen unseren sehr geehrten P. T. Kunden ein

glückliches Neujahr!

Matthäus Erb
und Frau
Konditor (vormals L. Feiß).

1911!

Allen unseren hochgeehrten P. T. Gästen ein glückliches

Neujahr!

Familie Aigner
Wienerstraße.

1911!

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvollst

Hans Hajek
Schneidermeister.

1911!

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Vinzenz Hrdina
Büchsenmacher.

1911!

Ein frohes Neujahr!

allen meinen hochgeehrten Kunden.

Zell a. d. Ybbs. **Johann Pichlbauer.**

1911!

Allen unseren verehrten P. T. Gästen und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Ludwig u. Hedwig Amon.

1911!

Allen meinen verehrten P. T. Kunden und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Josef Petrik.

Allen unseren sehr verehrten P. T. Kunden zur Jahreswende ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Josef Melzer.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden zur Jahreswende ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf Hirschmann.

1911!

Allen meinen verehrten P. T. Kunden und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Rosa Bäumel.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden ein

glückliches Neujahr!

Familie Kless.

Allen unseren sehr geehrten P. T. Kunden und Gästen ein

glückliches Neujahr!

Familie Hammerschmid.

Allen meinen verehrten P. T Gästen ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ferdinand Wagner
(Arbeiterheim.)

1911!

Zum Jahreswechsel ein herzliches

Prosit Neujahr!

allen unseren P. T. Kunden.

Familie Leopold Uher.

Allen meinen geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Josef Glax
Photograph.

1911!

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Josef Pich
Spenglermeister.

Allen meinen verehrten Kunden wünsche ich ein glückliches

Neujahr!

Karl Mimra
Schuhmachermeister.

Für das mir seit meiner Geschäftsübernahme entgegengebrachte ausserordentliche Vertrauen und Wohlwollen sage ich allen meinen Geschäftsfreunden meinen aufrichtigsten Dank mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahre meine Dienste in Anspruch zu nehmen.

Prosit Neujahr!

Franz Steininger
vorm. Ignaz Nagel.

Ein herzliches Prosit!

den sehr geehrten Kunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anlässlich des Jahreswechsels!

Hochachtungsvoll

L. Riedmäller

Brauereibesitzer.

Allen unseren geehrten Kunden und Freunden ein

fröhliches Neujahr!

Michael und Josefine Pokerschnigg.

Unseren hochgeschätzten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung wünschen ein recht glückliches

Neues Jahr!

Irene und Alois Doubek.

1911!

Die herzlichsten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

allen meinen hochgeehrten Kunden und Freunden in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Gottfried Friess Wwe.
Gemischtwarenhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 1.

1911!

Allen meinen verehrten Bekannten und Kunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Andreas Gassner
Böhlerwerk.

Allen unseren geehrten Kunden entbieten wir zur Jahreswende die

herzlichsten Glückwünsche!

Karl und Elise Haganer
Schneider, Zell a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein glückliches

Neues Jahr!

Familie Litzellachner
Hilm-Kematen.

Allen meinen sehr geehrten P. T. Kunden und Gästen ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Retschitzegger
Gastgeber.

Allen meinen verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Franz Koch
Niederlage der I. Waidhofner Kunstmühlen und Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik.

1911!

Herzlichen

Glückwunsch

zum Jahreswechsel

entbieten

Jos. Hierhammer
und Frau
Hotel „zum goldenen Pflug"
Waidhofen a. d. Ybbs.

Herzlichen

Glückwunsch

zum Jahreswechsel

entbieten

Matthias und Marie Schöpf
Bahnhofrestauration.
Waidhofen a. d. Ybbs.

1911!

Allen meinen verehrten P. T. Kunden und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Franz Kotter
Bäckermeister.

Allen meinen geehrten Gönnern, Kunden und Gästen ein recht glückliches

Neues Jahr!

Josef Reitbauer
Gasthaus und Bäckerei.

Allen meinen sehr verehrten P. T. Kunden und Gästen ein

glückliches Neujahr!

Josef Nagel.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden zur Jahreswende ein herzliches

Prosit Neujahr!

Fritz Blamoser.

Allen unseren lieben Freunden, Gästen und Kunden die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

zum neuen Jahr!

Familie Böhm.

Allen unseren geehrten P. T. Gästen und Freunden ein

glückliches Neujahr!

Franz und Josefine Stumfohl.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden ein

glückliches Neujahr!

Johann Schreier.

1911!

Allen unseren P. T. Kunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Familie Zuber
Waidhofen — Zell a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Ambros Langsenlehner
Waidhofen a. d. Ybbs.

1911

Allen unseren verehrten P. T. Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Winterer.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Franz und Betti Edelmeier
Fleischhauer.

Allen meinen verehrten
P. T. Kunden und Freunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Eduard Wahsel
Uhrmacher.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden,
Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Hans Kirnbauer.

1911!

Zum Jahreswechsel allen meinen P. T. Kunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Anton Nachbargauer
Tischlermeister.

1911!

Allen meinen verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten ein
herzliches

Prosit Neujahr!

Therese Karger
Handlung.

1911!

Ein frohes Neujahr!

allen unseren sehr geehrten Kunden.

F. Blahusch — Geflügel- u. Seefischhändler
M. Blahusch — Kleidermacherin
Waidhofen a. d. Ybbs.

1911!

Allen meinen verehrten Kunden ein
herzliches

Prosit Neujahr!

Hans Blaschko.

1911!
Ein frohes Neujahr!
allen meinen hochgeschätzten Kunden!
Hans Fukal, Schneidermeister.

**Allen meinen geehrten P. T. Kunden
von Waidhofen an der Ybbs and
Umgebung die besten**

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Rudolf Kuffarth
Fleischhauer und Selchermeister.

Allen meinen verehrten
Kunden und Freunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Karl Langer
Schneidermeister
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt.

Allen meinen geehrten Kunden
und Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Karl Süss
Schneidermeister
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.

Der Jahreswechsel
bietet uns angenehmen
Anlaß, unseren geehrten
Kunden ein

glückliches Neujahr!

zu wünschen.

Familie Seistil.

Unseren verehrten P. T. Kunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Johanna und Julius
Färber.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

entbieten dem geehrten Kundenkreis

Franz u. Karoline Aichernigg.

Allen unseren verehrten
P. T. Kunden und Freunden
sagen wir zum Jahreswechsel
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Anna und Leopold Wagner
Zimmermeister.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

entbietet seinen geehrten Kunden

Franz Föttinger
Spezerei- und Kolonialwarenhandlung.

Allen meinen geehrten Kunden
von Waidhofen a. d. Ybbs und
Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

K. Tomaschek
Emil Eders Nachfolger.

Allen unseren verehrten
P. T. Kunden und Freunden

fröhliches Neujahr!

Familie Lampl.

1911!

Unseren verehrten P. T.
Kunden und Freunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Therese u. Sebastian
Schnessl.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

entbieten

Leopold Stepanek und Frau

Hotel „zum goldenen Löwen"

Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden
ein

glückliches Neujahr!

Familie Sommer.

Anläßlich des Jahreswechsels entbieten
wir allen unseren verehrten P. T.
Kunden, Freunden und Bekannten
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Kerpen
Zell a. d. Ybbs.

1911!

Die herzlichsten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

allen unseren hochgeehrten P. T. Kunden und
Gästen!

Franz und Marie Starrmüller
Zell a. d. Ybbs.

nehmer, deren Beiträge von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien pauschaliert sind, haben wie bisher keine Lohnverrechnungen einzusenden. Ergeben sich bei der gemäß § 23 Unfallversicherungsgesetz vorzunehmenden Revision der eingesandten Lohnverrechnungen Beitragsnachzahlungen, so hat der Betriebsunternehmer diese Nachzahlungen aus eigenem zu leisten; es liegt daher im Interesse des Betriebsunternehmers, seine Beitragsberechnungen richtig zu verfassen.

— **Eine Nebelkatastrophe in Mailand.** Infolge eines ganz ungewöhnlich dichten Nebels, der am 25 Dezember früh die Stadt einhüllte und kaum auf einen Meter Entfernung Gegenstände erkennen ließ, ereigneten sich zahlreiche Unfälle. Sieben Personen stürzten ins Wasser; drei ertranken, während die anderen sich retten konnten. Ueber sechzig Personen erlitten infolge von Zusammenstößen mit der Straßenbahn und anderen Vehikeln mehr oder minder schwere Verletzungen.

— **Ueberfall auf ein Bankhaus.** Aus Myslowitz, 25. d., wird berrichtet: In der Hauptstraße wurde heute die polnische Bank von Markowsky, die dort einen kleinen Parterreladen hat, ausgeraubt. Die Bank verfügt stets über einen großen Barvorrat von auswärtigem Geld. Besonders jetzt, in der Weihnachtszeit, da die Sachsengänger heimkehren, ist dieser Vorrat ziemlich groß. Heute nachmittag gegen 5 Uhr betraten mehrere Leute, anscheinend ausländische Arbeiter, das Bankgeschäft, wo zufällig der Buchhalter Aniol allein war. Kurz darauf hörte man mehrere Schüsse fallen, und als Nachbarn herbeieilten, fanden sie den Buchhalter mit mehreren Schußwunden tot. Der Laden war leer, die Mörder waren unangefochten entflohen, und wieviel sie geraubt haben, steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß die Raubmörder aus Russisch Polen kamen.

— **Wertvoller Fund in Pompeji.** In Pompeji wurden die Ausgrabungen durch einen Fund bereichert, der sehr wertvoll zu sein scheint. Es handelt sich um die Ausgrabung einer Leiche, die deutlich erkennen läßt, daß die Einwohner der Stadt vor der Katastrophe die Flucht ergreifen wollten, daß sie aber hiebei getötet wurden. Auffallend ist, daß die gefundene Leiche petrifiziert sei. Die aus Rom gekommene Depesche lautet: In Pompeji wurde heute aus nur metertiefem Schutt die versteinerte Leiche einer Frau ausgegraben, deren rechte Hand kostbares Geschmeide festhielt, darunter Ohrringe von exquisitester Arbeit. Der Fund hat großen künstlerischen Wert.

— **Kaninchen.** Die Felle der Kaninchen sind jetzt besonders wertvoll; sie werden mit den Haaren nach innen über ein Brett gestülpt und sorgfältig getrocknet und später verkauft. Absatzstellen gibt die Sektion für Kaninchenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft bekannt. Ende des Monats schließe der Züchter sein Zuchtbuch ab. Ist es vielleicht nicht so gegangen, wie er gehofft, so möge er deswegen den Mut und die Liebe zu der schönen und nützlichen Kaninchenzucht nicht verlieren und sich denken, nächstes Jahr wird es besser werden. Der Züchter möge es jetzt nicht unterlassen, seine Beobachtungen und Erfahrungen, die er im Laufe des Jahres gesammelt, zu Papier zu bringen und einer Fachzeitschrift zum Nutzen seiner Züchterkollegen zur Veröffentlichung einzusenden.

— **Eine komische Ordensaffäre.** Aus Darmstadt wird berichtet: Im Anschluß an den Geburtstag des Großherzogs (25 November) spielt sich gegenwärtig in Hessen eine Ordensgeschichte ab, die großes Aufsehen erregt. Am Geburtstag des Großherzogs erhielten nämlich die Mainzer Volksschullehrer Kunz und A. Frieß Orden, die dieselben aber dankend ablehnten, weil Kollegen von ihnen mit gleicher Vorbildung höhere Orden erhielten; aus diesem Grunde konnten beide diese Ordensverleihung nicht als Auszeichnung betrachten. Mehrere Tage darauf hatten der Obmann des 4000 Mitglieder zählenden liberalen Landeslehrervereins, Hauptlehrer Huff (Darmstadt) und der nationalliberale Landtagsabgeordnete Hauptlehrer Bach-Mainz eine Audienz bei dem neu ernannten Chef des hessischen Schulwesens, dem Geheimrat Süffert-Darmstadt. Im Verlaufe der Audienz brachten beide auch die Wünsche der Lehrer, eine gleiche Behandlung in der Ordensfrage zu erlangen, zum Ausdrucke. Allein die Antwort, die sie vom Schulminister erhielten, fiel anders aus, als man erwartete. Geheimrat Süffert erklärte, daß die beiden Lehrer mit der Ordensablehnung den Großherzog selbst beleidigt hätten; die Regierung müsse erwägen, ob sie die Lehrer nicht belangen solle. Die Lehrer sollten sich nicht so viel um Politik bekümmern. Einige Tage später wurden die Lehrer Kunz und Frieß auf höhere Weisung hin auf dem Kreisamte zu Mainz von dem zuständigen Kreisschulinspektor vernommen. Die Gründe ihrer Ordensverweigerung wurden sie veranlaßt zu Protokoll zu geben und vom Kreisschulinspektor ersucht, bezüglich der Angelegenheit Stillschweigen zu beobachten. Mittlerweile haben aber Landtagsabgeordnete diese Ordensgeschichte aufgegriffen, um sie im Landtage zum Gegenstande einer gründlichen Besprechung zu machen, da nach ihrer Ueberzeugung kein Hesse gezwungen werden könne, Orden anzunehmen.

— **Der Ehering in der Westentasche.** Aus New-York meldet der Draht: In New-Jersey haben sich die Frauen zu einem Klub vereinigt, um einen Feldzug gegen jene Ehemänner zu eröffnen, die außerhalb des Hauses ihren Ehering nicht tragen. „Schutz unserer Töchter gegen die Angriffe verheirateter Männer, die sich als Junggesellen ausgeben!" ist die Forderung der Frauen. Die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften soll auf diese Frage gelenkt und eine Vorlage eingebracht werden folgenden Inhalts: 5000 Dollar oder Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren Gefängnis sollen den Ehemann treffen, der seinen Ehering nicht am Finger, sondern in der Westentasche trägt. Die Führerin der Bewegung, eine Miß Howell, begründet diese Forderung folgendermaßen: „Tatsächlich stößt man auf so viel Liebestragödien, bei denen sich ein junges Mädchen in einen Mann verliebt, nur deshalb, weil sie ihn für frei hält, da er keinen Ehering trägt.

— **Deutsche Haushaltungsschule in Budweis.** Dieselbe besteht bereits 15 Jahre und hat den Zweck, tüchtige Hausfrauen heranzubilden. Dieselbe besuchen nicht nur Mädchen aus dem Kronlande Böhmen, sondern auch solche aus Mähren, Steiermark, Kärnten, Krain usw. und genießt die Anstalt das lebhafteste Interesse und die Sympathien der weitesten Kreise. Der Sommerkurs beginnt am 5. März und dauert bis Ende Juli. Programme sind durch die Anstaltsdirektion jederzeit erhältlich und finden bereits jetzt die Einschreibungen statt.

— **Die neuen Münzen.** Wie aus im Finanzministerium eingezogenen Informationen hervorgeht, werden die geplanten Prägungen der Zweikronenstücke die Serie der neugeschaffenen Münzen abschließen. Sie werden erst, wenn in beiden Reichshälften ein entsprechendes Gesetz zustandegekommen ist und die Form der neuen Münze die Genehmigung des Kaisers erhalten hat, ausgeprägt, und zwar aus den seit längerer Zeit aufgestapelten alten Silbergulden. Die Projekte der Ausprägung von Fünfzigheller- und Fünfhellerstücken sind derzeit vollständig gegenstandslos geworden. Bemerkenswert sind die bisher mit den neuen Hundertkronen-Goldmünzen gemachten Erfahrungen. Im Jahre 1909 wurden nahezu 4000 Stück als Jubiläumsmünzen geprägt. Das Hundertkronenstück ist fast aus dem Verkehre verschwunden und konnte sich als Tauschmünze nicht einleben. Begreiflicherweise würden die Erfahrungen bei der Schaffung von Fünfzigkronenmünzen ähnliche sein. Was die kleinen Scheidemünzen aus Bronze betrifft, ist eine Aenderung nicht geplant. Das Zweihellerstück, dessen Abschaffung schon Gegenstand privater Erörterung war, wird beibehalten. Rätselhaft ist es, wo die im Verkehr nicht allzu zahlreich sichtbaren Einhellerstücke bleiben, von denen bis November des laufenden Jahres (vom Jahresbeginn an) achtzehn Millionen neu geprägt worden sind.

— **Der Zigarrenverbrauch in den Vereinigten Staaten.** 7.000 000 000 Zigarren haben die Einwohner des Yankeelandes innerhalb des letzten Jahres verpafft. Berechnet man, um eine anschauliche Vorstellung von der Bedeutung dieser Zahl zu bekommen, jede Zigarre mit zehn Zentimeter Länge, so bekommt man, wenn man die Zigarren aneinanderlegt, die stattliche Zigarrenreihe von 700 000 Kilometern, die zweimal um den Aequator und noch weiter gewickelt werden könnte. Ein Zigarrengroßhändler, der das ganze Geschäft mit diesen sieben Milliarden Zigarren gemacht hätte, hätte damit ein hübsches Stück Geld in den Fingern gehabt. Veranschlagt man jede Zigarre mit zwanzig Heller, einem Preis, der für die Vereinigten Staaten mäßig ist, so ergibt sich nämlich ein Wert von beinahe anderthalb Milliarden, genau 1.400,000.000 Mark. Gegen einen Menschen, der alle diese Zigarren allein hätte aufrauchen sollen, wäre Methusalem ein bloßer Säugling, denn nimmt man einen starken Raucher an, der täglich seine acht bis zehn Zigarren verbraucht und es im Jahre auf etwa 3000 bringt, so wären immer noch 2,142 857 Jahre nötig, um die sieben Milliarden zu bewältigen. Im Zigarettenrauchen waren die Amerikaner nach der Statistik ihres Internal Revenue Bureau etwas mäßiger, denn sie haben „nur" 6 830,000 000 Zigaretten im letzten Rechnungsjahr geraucht. Für Zigarren wie für Zigaretten stellt das letzte Jahr einen Rekord dar, denn es sind 180,000.000 Zigarren und eine Milliarde Zigaretten mehr verbraucht als jemals vorher. Auch der aufgerauchte Pfeifentabak spielt daneben eine stattliche Rolle. 402,000 000 Pfund sind in einem Jahre verraucht worden! Um für die Zahl einen Maßstab zu bekommen, denke man sich in gerechter Entrüstung die Menschen (die Raucher natürlich nur) aus Tabak bestehend und setze jeden mit 70 Kilo in seine Rechnung, was für die Amerikaner nicht allzu hoch gegriffen sein dürfte, dann erhielte man bei abgerundeter Rechnung 2½ Millionen solcher Tabakmenschen, also die Einwohnerzahl einer modernen Riesenstadt wie Berlin oder Paris.

— **Körperstrafen in Amerika.** Eine Prügelstrafe für Verbrecher gibt es auch in den Vereinigten Staaten nicht. In einem einzigen Falle nur verlangt die öffentliche Meinung für den Delinquenten eine energischere Strafe als Haft und Gefängnis, und in einem einzigen Falle nur können Körperstrafen immer auf allgemeine Zustimmung rechnen: wenn es sich um Ehemänner handelt, die ihre Frauen schlagen. Diese Nachsicht des Publikums und des Gesetzes hat sich vor kurzem der Friedensrichter Haydel in der kleinen Stadt Swayersville in höchst wirksamer Weise zunutze gemacht. Frau Gay, eine kleine, blasse und schwache Dame erschien vor dem Friedensrichter und zeigte ihm ihre mit blauen Flecken und Wunden bedeckten Arme und Beine, wobei sie unter Tränen erklärte, daß sie die Mißhandlungen ihres brutalen Gatten nicht mehr ertragen könne. Der Richter ließ den Ehemann Gay sofort festnehmen; als dieser, an allen Gliedern zitternd, vor Gericht erschien, fand er den Richter mit einer Knute bewaffnet vor. „Jacke herunter und auf die Knie," schrie der Friedensrichter. „Für einen solchen Burschen giebt es nur eine Strafe, und Sie sollen Sie auf der Stelle zu spüren bekommen." Sprachs und begann erbarmungslos auf Gay loszuschlagen. Er hörte erst auf, als der Mann ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem Gay wieder zu sich gekommen war, schickte ihn Haydel nach Hause, indem er ihm drohend in Aussicht stellte, daß er, der Richter, ihm eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage der Prügelstrafe zuteil werden lassen würde, wenn er sich einfallen lassen sollte, sein schwaches Weib noch einmal zu schlagen.

— **Wir wollen nicht** Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerzen, Gliederreißen, Seitenstechen, rheumatische Rücken- und Muskelschmerzen haben. Wir benützen Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid". Probedutzend kostet bloß 5 Kronen franko. Magenstärkend, Verdauung befördernd, appetitanregend, krampflindernd, stuhlerregend wirken Feller's abführende Rhabarberpillen m. d. M. „Elsapillen". Sechs Schachteln franko 4 Kronen. Zu beziehen von E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

— **Neue Schüttelreime** veröffentlichen die „Mgdf.-Blätter":

In Joppe und ledernen Hosen krax'n
Touristen mit kleinen und großen Hexeln.

*

Einst hört' ich eine Säng'rin als Brünhilde,
Die die Partie nicht sang, sondern hinbrüllte.

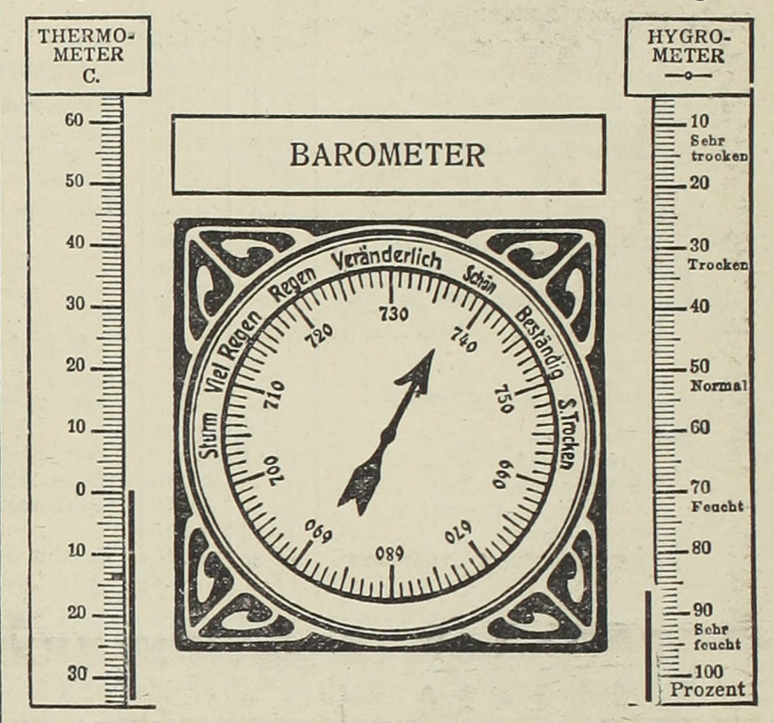
*

Er schreibt ans Amt, daß es ihm stunde heuer,
Weil er nicht zahlen kann die Hundesteuer.

** **Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller)** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment" (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker" und den Namen „Richter" und nehme nur Originalflaschen an.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 31. Dezember 1910 um 11 Uhr vormittags.



Inseraten-Abteilung.

An die geehrten Mitglieder der Gastwirte - Genossenschaft im Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs.

Bringe hiemit zur Kenntnis, daß von Seite der Herren Brauer am 1. Jänner 1911 der Preis des Lagerbieres um 2 K und des Abzugbieres um 1 K pro hl erhöht wird.

Indem ich betreff obiger Erhöhung erst heute verständigt wurde, konnte ich keine Versammlung in der kurzen Zeit einberufen und teile dies den geehrten Mitgliedern mit.

Stumfohl
Vorsteher.

2121 1—1

Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Dezember 1910.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden ein glückliches

Neujahr!

Josef Neumüller
Schuhmachermeister.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) **vom 30. Dezember 1910,** mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
4% Mai—November Rente . .	93 45	93 65
4% Jänner-Juli „ . .	93 45	93 65
4.2% Febr.-August „ . .	97 50	97 70
4.2% April-Oktober „ .	97 50	97 70
Lose v. J. 1860 zu fl. 500·— ö. W. 4%	162 50	168 50
„ „ „ 1860 „ fl. 100·— „ „ 4%	214 —	220 —
„ „ „ 1864 „ fl. 100·— „ „ .	315 —	321 —
„ „ „ 1864 „ fl. 50·— „ „ .	315 —	321 —
Oest. Staatsschuld.		
Oesterreichische Goldrente . . .	116 85	117 05
„ Rente in Kronen-W.	93 35	93 55
Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen.		
Albrechtsbahn in Silber	95 15	96 15
Elisabethbahn in Gold steuerfrei .	114 20	115 20
Franz Josefsbahn in Silber . . .	94 90	95 90
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	94 85	95 85
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888 .	96 40	97 40
„ „ „ 1891 .	96 75	97 75
„ „ „ 1898 .	96 25	97 25
„ „ „ 1904 .	94 90	95 90
Kremstalbahn, Em. v. Jahre 1905	97 50	98 50
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	94 30	95 30
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	94 85	95 85
Ungar. Staatsschuld.		
Ung. Gold-Rente	111 90	112 10
„ Kronen-Rente	91 95	92 15
„ Prämien-Lose fl. 100 . . .	224 75	230 75
„ „ fl. 50 . . .	224 50	230 50
„ Theiß-Lose	155 75	161 75
„ Grundentlastungs-Obligationen .	92 25	93 25

	Geld	Ware
Andere öffentl. Anlehen.		
Bosnisches Landes-Anlehen . . .	91 95	92 95
Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	99 20	100 20
Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899 .	94 40	95 40
Wiener Verk.-Anlehen Em. 1900 .	94 40	95 40
Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anleihen Em. 1903	95 10	96 10
„ 1906	94 20	95 20
Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	97 50	98 50
Steiermärk. „ „ 1905	95 25	96 25
Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4½%	100 25	101 25
Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	95 30	96 30
„ „ „ „ „ 1900	94 75	95 75
„ „ „ „ „ 1902	96 —	97 —
„ „ „ „ „ 1908	94 —	95 —
Russische Rente 5%	103 90	104 40
Bulg. Nationalbank 4½% . . .	88 75	89 75
Pfandbriefe, Obligation. 2c.		
Boden-Kredit allg.	94 —	95 —
Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	95 75	96 75
Niederöst. Landes-Hyp.-Anstalt 4%	95 —	96 —
Oberöst. „ 4%	95 50	96 50
Oest.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	98 15	99 15
Eisenbahn-Prior.-Oblig.		
Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4% .	93 65	94 55
Südbahn G. 1/1-1/7 Fks 500 . .	264 35	266 35
„ 1/4-1/10 „ 500 . .	262 80	264 80
Salmtalbahn-Prioritäten	89 —	90 —
Welser Lokalbahn	92 75	93 75
Ybbstalbahn Em. 1896	92 —	93 —
„ „ 1902	92 —	93 —
Trifailer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	82 75	83 75

	Geld	Ware
Diverse Lose.		
Verzinslich.		
Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	297 —	303 —
2 „ „ „ 1889 .	290 —	296 —
Donau-Regulierungs-Los	293 —	299 —
Hypotheken-Los ung.	257 25	263 25
Serbische Prämien-Anlehen 2% . .	120 —	126
Unverzinslich.		
Dombaulos	43 50	49 50
Kreditlos . :	532 50	542 50
Clarylos	211 —	221 —
Innsbruckerlos	— —	100 —
Krakauerlos	105 —	115 —
Laibacherlos	95 —	101 —
Palffylos	265 —	285 —
Oest. Kreuzlos	98 —	104 —
Ung. „	67 —	73 —
Rudolf-Los	65 —	75 —
Salmlos	265 —	275 —
Salzburgerlos	70 —	90 —
Türkisches Eisenbahn-Präm.-Anlehen	259 10	262 10
Wiener Kom.-Los vom Jahre 1874	526 25	536 25
Gewinnstscheine von:		
1. Bodenlos	98 —	104 —
2. „	139 —	149 —
Ung. Hyp.-Bank-Los . . .	75 —	81 —
Transport-Aktien.		
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1163 -	1170 —
Ferdinands-Nordbahn	5180 —	5220 —
Kaschau-Oderbergerbahn	356 65	360 65
Lemberg-Czernowitz-Jassy E.-G. .	560 —	563 —
Lemberg-Klepar.-Jaworaw. L.-B. .	335 —	345 —
Staats-Eisenbahn-Gesellschaft . .	752 75	753 75
Südbahn-Gesellschaft	115 10	116 10
Ung. Westbahn (Raab-Gran) . .	402 —	404 —
Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft .	253	257 —

	Geld	Ware
Bank-Aktien.		
Anglo-Oest. Bank	325 50	326 50
Bankverein Wiener pr. Kassa . .	560 60	561 50
Bodenkredit-Anstalt allg. öst. . .	1344 —	1350 —
Kreditanstalt f. H. u. G. pr. Kassa	671 50	672 50
Kreditbank ung allg.	864 —	865 —
Länderbank öst. pr. Kassa . . .	535 50	536 50
„Merkur" W.-A.-G.	654 —	658 —
Oest.-ung. Bank	1875 —	1885 —
Unionbank	642 50	643 50
Verkehrsbank allgemeine . . .	393 —	394 —
Industrie-Aktien.		
Baugesellschaft allg. öst. . . .	341 —	342 50
Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft .	774 50	780 —
Dynamit Nobel, Aktiengesellschaft .	1500 —	1520 —
Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft . .	192 —	194 30
Königshofer Zementfabr.-Aktienges. .	830 -	838 -
Montan öst. alpine	767 50	768 50
Prager Eisenindustrie-Gesellschaft .	2600 —	2611 —
Rima	674 75	675 75
Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	378 —	379 50
Trifailer	226 —	228 —
Türkische Tabakregie-Ges. pr. Kassa	365 —	368 —
Waffenfabriks-Gesellschaft öst. . .	740 —	743 —
Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	830 —	832 —
Valuten.		
Kaiserl. Münz-Dukaten pr. Stück .	11 37	11 39
„ Rand- „ „ „ .	11 34	11 37
20 Franks-Stücke pr. Kassa „ . .	19 02	19 04
20 Mark- „ pr. Stück . . .	23 49	23 54
Souvereigns „ . . .	24 02	24 06
Deutsche Reichsmark pr. M 100-Noten	117 525	117 755
Italienische Noten pr L 100- „	94 90	95 15
Rubel-Noten pr. R 100 pr. Kassa	253 —	253 75

Für das uns im verflossenen Jahr entgegengebrachte ausserordentliche Vertrauen und Wohlwollen sagen wir allen unseren Geschäftsfreunden und Gönnern unseren aufrichtigsten Dank mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahre unsere Dienste vollauf in Anspruch zu nehmen.

Prosit Neujahr!

K. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Gratisbeilage zu Nr. 53 des „Bote von der Ybbs".

Fahrplan der k. k. Staatsbahnen

Giltig ab 1. Oktober 1910. für die Routen **Giltig ab 1. Oktober 1910.**

Wien—Amstetten—Waidhofen a. d. Ybbs—Klein-Reifling und retour.

	P.335	P. 11 / 911	P.-Z. 927	P.-Z. 17/917	P. 13 / 921	P. 317 / 913	P. 19 / 919	S. 201	S. 101	Stationen	P.-Z. 918/18	P. 912 / 12	P. 920 / 20	P. 930 / 14	S. 202	S. 102	P. 914 / 320	P. 922	P. 336	
	1.2.3.	1.2.3	1.2.3.	1.2 3.	1.2.3.	1.2 3.	2.3.	1.2.3.	1.2.3.		1.2.3.	1.2.3	2. 3.	2.3.	1.2.3	1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.	
		*		†		*			2)		†	*			1)	2)	*			
Luxuszug Wien (Südbhf.)—Nizza vom 13. November täglich. Wien Südbahnhof ab 10²⁰ vormittags.	10⁵⁵	10¹⁰		7³⁰ 5³⁰	10⁰⁰ 9²⁵	11³⁰	3⁴⁵ 2⁴⁵	8⁰⁰	9⁰⁰	Ab **Wien Westbahnhof** An	10²⁰ 9³⁰	6⁰⁰	11⁰⁰	6³⁵	6³⁰	7⁵⁰	3³⁵	7¹⁵	11⁴⁰	Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 25. November bis Ende März, mit Ausnahme des 25. Dezember und 25. März.
	12³²	11⁴⁹		8⁴⁸ 7¹⁵	11¹⁵ 11³⁰	1⁴⁵	5⁰⁶ 4⁴²	9¹²	10¹³	Ab **St. Pölten** ..... An	8³⁸ 8¹⁷	4²¹	9²⁴	4³⁹	5¹³	6³²	1⁴⁷	5⁵⁵	10²⁶	
	2⁰²	1²⁰		9⁵⁷ 8⁵⁸	12¹⁸ 1¹⁵	3³⁰	6¹⁷ 6³⁸	10⁰⁸	11¹⁶	An **Amstetten** ..... Ab	6³¹ 7¹⁴	2⁵⁵	7⁴⁶	2⁴²	4¹³	5²⁴	12⁰⁶	4⁴⁸	9²²	
	2⁰⁷	3⁰⁰	6⁰⁰	10³⁰	1⁴⁰	3⁴⁸	7¹⁸	10¹²	11²¹	Ab **Amstetten** ..... An	6¹²	12²⁴	7³⁴	1²⁰	4⁰⁸	5¹⁹	11²⁴	4¹⁰	9¹⁷	
		3¹¹	6¹¹	10⁴¹	1⁵¹	3⁵⁹	7²⁹			Ulmerfeld	6⁰³	12¹⁵	7²⁵	1¹¹			11¹⁵	3⁵⁹		
		—	6¹⁸	10⁴⁸	1⁵⁸	4⁰⁷	7³⁶			Kröllendorf P. H ...	5⁵⁶	12⁰⁸	7¹⁵	1⁰⁴			11⁰⁸	3⁵⁰		
		3²³	6²⁴	10⁵⁴	2⁰⁴	4¹³	7⁴²			Hilm-Kematen	5⁵⁰	12⁰³	7⁰⁹	12⁵⁸			11⁰³	3⁴⁴		
		3²⁸	6²⁹	10⁵⁹	2⁰⁹	4¹⁸	7⁴⁷			Rosenau	5⁴⁵	11⁵⁸	7⁰⁴	12⁵³			10⁵⁹	3³⁹		
		—	6³⁴	11⁰³	2¹³	4²³	7⁵²			Sonntagsberg-B. P. H. Ab	5⁴⁰	11⁵³	6⁵⁹	12⁴⁸			10⁵¹	3³⁴		
	2³⁸	3³⁷	6⁴⁰	11⁰⁹	2¹⁹	4²⁹	7⁵⁸	10³⁷	11⁴⁶	An **Waidhofen a. d. Ybbs** Ab	5³⁴	11⁴⁸	6⁵³	12⁴²	3⁴⁴	4⁵³	10⁴⁶	3²⁷	8⁵³	
	2³⁹	3⁴⁵	7²⁰	11¹³	2²²	4³⁶	8⁰²	10³⁸	11⁴⁷	Ab An	5³⁰	11⁴⁰	6⁴³	12³³	3⁴³	4⁵²	10³⁷	3¹⁶	8⁵²	
		3⁴⁹	7²⁵	11¹⁷	2²⁶	4⁴⁰	8⁰⁶			Ab **Stadt Waidhofen P. H.** An	5²⁷	11³⁷	6⁴⁰	12³⁰			10³⁴	3¹³		
		4¹²	7⁴⁹	11⁴⁰	2⁴⁷	5⁰³	8³⁰			Oberland	5¹⁶	11²⁶	6²⁹	12¹⁵			10²⁴	2⁵⁸		
		4¹⁷	7⁵⁴	11⁴⁵	2⁵²	5¹⁰	8³⁹			Gaflenz	5¹⁰	11²⁰	6²³	12⁰⁹			10¹⁸	2⁵²		
	3²⁰	4²⁷	8⁰⁴	11⁵⁵	3⁰²	5²²	8⁴⁹		12¹⁵	Weyer	4⁵⁸	11⁰⁸	6¹¹	11⁵⁶		4²⁶	10⁰⁶	2³⁷	8²⁸	
	—	4³¹	8¹⁰	12⁰⁰	3⁰⁷	5²⁸	8⁵⁵		—	Kastenreith	4⁵²	10⁵⁵	6⁰⁵	11⁴⁹		—	10⁰⁰	2³¹	—	
	3³⁰	4³⁶	8¹⁵	12⁰⁵	3¹²	5³³	9⁰⁰	11¹⁴	12²³	An **Klein-Reifling** ..... Ab	4⁴⁷	10⁵⁰	6⁰⁰	11⁴⁴	3¹⁰	4¹⁴	9⁵⁵	2²⁵	8¹⁹	
		*		†		*			2)			*			1)	2)	*			

Zur Beachtung: Die Nachtzeit von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ früh ist durch Unterstreichung der Ziffer bezeichnet.
Die fettgedruckten Stundenziffern bedeuten Schnellzüge.
* Direkte Wagen Wien—Pontafel bezw. Pontafel—Wien.
† Direkte Wagen Wien—Tarvis bezw. Tarvis—Wien.
1) Schnellzüge mit direkten Wagen nach Buchs, Ostende und Paris bezw, umgekehrt.
2) „ „ „ „ „ Klagenfurt, Pontafel, Laibach und Rom, bezw. umgekehrt.

Kienberg-Gaming—Lunz—Waidhofen a. d. Ybbs und zurück.

	Prsz. 3113 2. 3.	Prsz. 3115 2. 3.	Prsz. 3125 2. 3.	Prsz 3111 2. 3.	Prsz. 3119 2. 3.	Prsz. 3129 2. 3.	Stationen Mitteleurop. Zeit	Prsz. 3120 2. 3.	Prsz. 3112 2. 3.	Prsz. 3126 2. 3.	Prsz. 3114 2. 3.	Prsz. 3118 2. 3.	Prsz 3122 2. 3.	Prsz. 3116 2. 3.
Zw. Lunz—Göstling nur Dienstag	7⁰⁸			2⁵⁰		7⁵³	Ab **Kienberg-Gaming** An	6⁰⁰	10⁸⁰		5⁰²			
	7¹²			2⁵⁴		7⁵⁷	Gstetten P. H.	5⁵⁶	10²⁶		4⁵⁹			
	7²⁰			3⁰²		8⁰⁵	Gaming P. H.	5⁴⁹	10¹⁹		4⁵²			
	7⁵¹			3³⁵		8³⁸	Pfaffenschlag	5¹⁸	9⁴⁸		4²¹			
	8⁰³			3⁴⁷		8⁵⁰	Holzapfel P. H.	5⁰⁵	9³⁵		4⁰⁵			
	8¹¹			3⁵⁵		8⁵⁸	An **Lunz** ..... Ab	4⁵⁷	9²⁷		3⁵⁷			
3³⁷	8¹⁷			4¹¹		9⁰⁴	Ab **Lunz** ..... An	4⁵¹	9²²		3²⁴			
3⁴¹	8²¹			4¹⁵		9⁰⁹	Kasten P. H.	4⁴⁶	9¹⁷		3¹⁹			
3⁵¹	8³¹			4²⁵		9¹⁹	Stiegengraben P.H.	4³⁶	9⁰⁶		3⁰⁹			an
4⁰⁸	8⁴⁴			4⁵²		9³⁰	Göstling	4²⁵	8⁵⁵		2⁵⁸			10³⁸
4²⁰	8⁵⁵			5⁰⁷		an	Kogelsbach		8³²		2³¹			10²⁷
4²⁹	9⁰⁴			5¹⁹			St. Georgen a. Reit		8²³		2¹⁸			10¹⁸
4³³	9⁰⁸			5²³			Ober-Einöd P. H.		8¹⁸		2¹⁰			10¹³
4³⁷	9¹²			5²⁷			Königsberg P. H.		8¹⁴		2⁰⁶			10⁰⁹
4⁴¹	9¹⁶			5³¹			Blamau P. H.		8¹⁰		2⁰¹			10⁰⁵
4⁴⁷	9²²			5³⁷			Oisberg P. H.		8⁰⁴		1⁵⁵			9⁵⁹
4⁵⁸	9³¹			5⁵⁹			Gross-Hollenstein		7⁵⁷		1⁴⁷			9⁵²
5⁰²	9³⁵			6⁰³			Saimannslehen P.H.		7⁵¹		1²³			9⁴³
5⁰⁹	9³⁹			6⁰⁷			Klein-Hollenstein		7⁴⁸		1²⁰			9⁴⁰
5¹⁵	9⁴⁵			6¹³			Hohenlehen P. H.		7⁴¹		1¹²			9²⁸
5¹⁹	9⁴⁹			6¹⁷			Waidach P. H.		7³⁷		1⁰⁸			9²⁴
5²⁵	9⁵⁵			6²³			Seeburg P. H.		7³¹		1⁰²			9¹⁸
5³⁹	10⁰²			6³⁰			Opponitz		7²⁵		12⁵⁶			9¹²
5⁴⁴	10⁰⁷			6³⁶			Furt Prolling P. H.		7¹⁹		12⁴⁹			8⁵⁴
5⁵⁴	10¹⁷			6⁴⁶			Gaissulz P. H.		7¹⁰		12³⁸			8⁴³
6⁰⁸	10²³			6⁵²			**Gstadt**		7⁰⁵		12³²			8³⁷
6⁰⁷	10²⁷			6⁵⁶			Krailhof P. H.		7⁰⁰		12²⁶			8³⁰
6¹⁸	10³³			7⁰⁴			Waidhofen L. B.		6⁵⁵		12²¹			8²⁵
6²⁴	10³⁸			7¹⁰			An **Waidhofen a. d. Y.** Ab		6⁴⁸		12¹⁰			8¹⁰

In Gstetten, Holzapfel, Kasten, Stiegengraben, Ober-Einöd, Königsberg, Blamau, Oisberg, Saimannslehen, Hohenlehen, Waidach, Seeburg, Furth-Prolling, Gaissulz und Krailhof ist nur bedingter Aufenthalt.

Ybbsitz—Gstadt—Waidhofen a. d. Ybbs und zurück.

Gmz. 3251 2. 3.	Gmz 3253 2. 3.	P. * 3231 2. 3.	Gmz. 3255 2. 3.	G. ** 3257 2 3.	Stationen Mitteleurop. Zeit	Gmz. 3252 2. 3.	Gmz. 3254 2. 3.	P. * 3232 2. 3.	G.** 3256 2. 3.	G. † 3258 2. 3.	G. * 3258a 2. 3.
5⁵⁸	9⁴³		4³⁸		Ab **Ybbsitz** ..... An	8¹⁹	1²⁹			8⁴⁰	
6⁰⁵	9⁵⁰		4⁴⁵		Ederlehen P. H.	8¹¹	1²¹			8³²	
6¹⁰	9⁵⁶		4⁵¹		Steinmühl P. H.	8⁰⁵	1¹⁵			8²⁶	
6¹⁵	10⁰¹		4⁵⁶		An **Gstadt** ..... Ab	7⁵⁹	1⁰⁹			8²¹	
6²⁰	10⁰³		4⁵⁸		Ab **Gstadt** ..... An	7⁵⁷	1⁰⁷			8¹⁹	
6²⁴	10⁰⁷		5⁰²		Krailhof P. H.	7⁵³	1⁰³			8¹⁵	
6³¹	10¹⁴		5⁰⁹		Waidhofen a. Y. L. B.	7⁴⁷	12⁵⁷			8¹⁰	
6³⁶	10²⁰		5¹⁵		An **Waidhofen a. d. Ybbs** Ab	7⁴⁰	12⁵⁰			8⁰²	

In Ederlehen, Steinmühl und Krailhof nehmen die Züge nur bedingten Aufenthalt.

Allen werten Kunden
die

besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

von

Karl u. Leopoldine Beye.

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Joh. Huber.

Schutzmarke: „Anker"

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist als **vorzüglichste, schmerzstillende** und **ableitende Einreibung** bei **Erkältungen usw.** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke **„Anker"** an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen"
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

1945 10—9

Verdienst

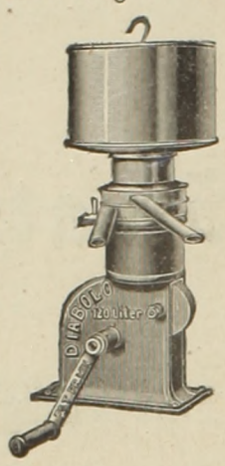
dauernd K 20—25

wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden ***besten*** Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf. Reellität garantiert. ***Einzig christliche Firma dieser Art.***

Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12/y.
VIII/1, Lerchenfelderstrasse 26.
Bitte uns nicht mit einer ähnlich klingenden jedoch jüdischen Firma zu verwechseln.

Mayfarth's „Diabolo-" Separator

unstreitig die beste **Milchentrahmungs-Maschine.**



Denkbar schärfste Entrahmung.
Verbesserte Konstruktion
Grosse Leistung
Ruhiger, leichter Lauf
Dauerhafte, solide Bauart
Keine Verschlammung.
Billiger Preis. Sauberer Betrieb.

Preise:

„Diabolo" Nr. I, stündliche Leistung 125 Liter **K 125.—**

„Diabolo" Nr. II, stündliche Leistung 220 Liter **K 240.—.**

Zu beziehen durch

Ph. Mayfarth & Co.

Fabrik landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen wie Eisengiessereien 1991 10—4

Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

Vertreter und Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt erwünscht.

Teppichhaus Repper
Wien I., Fleischmarkt 3.
nächst der Rotenturmstrasse.

Uberwurf für Divan oder Ottomane, 300 × 150 cm gross, stark gewebt, modern, oliv od. bordeau per Stück ***K 9·20.***

Provinzversandt prompt.
Verlangen Sie Preiskurant.
1965 10—9

Nie wieder!

wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50—45

TETTENBORN Friedrich Klavieretablissement und Leihanstalt

Gegründet 1880. Telephon Nr. 405/VI.

Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 116.

Größtes Lager erstklassiger Klaviere und Pianos, neuester Konstruktion, überspielte Klaviere und Pianos in großer Auswahl unter Garantie und den billigsten Preisen zu verkaufen, umzutauschen und auszuleihen.

Spezialität: Miete auf Kauf. 1993 10—6

Wegen bedeutender Lagervergrößerung billiger Reklameverkauf.

KAIS. u. KÖN. HOF- STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.

GRUFT- u. GRAB MONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS

• GEGRÜNDET 1781 •

Geld-Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) von 200 Kronen aufwärts, mit und ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekardarlehen besorgt rasch und diskret **Alexander Kinstein, Budapest,** Tökölistraße 34. (Retourmarke.) 2017 5—3

Kundmachung.

Die am 2. Jänner 1911 fällige Abschlagszahlung per

4 Kronen

für die auf die Prioritätsaktien der Ybbstalbahn entfallende Dividende des Jahres 1910 wird gegen Abgabe des bezüglichen Kupons bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner 1911 an geleistet.

Wien, am 28. Dezember 1910.

2119 2—1 **Ybbstalbahn.**

Kundmachung.

Die am 19. d. M. abgehaltene Generalversammlung der Wieselburger Aktienbrauerei, vormals K. Bartenstein, besaß nicht die zur Vornahme der beantragten Statutenänderung nötige Beschlußfähigkeit. Infolgedessen wurde die Einberufung einer zweiten Generalversammlung beschlossen, welche am **2. Jänner 1911, nachmittags 2 Uhr, in Wien, Residenzhotel,** stattfinden wird und welche nach den Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Aktionäre und der vertretenen Aktien beschlußfähig sein wird.

Bei dieser Generalversammlung, deren Tagesordnung unter Einem in der amtlichen „Wiener Zeitung" verlautbart wird, wird der Antrag der Verwaltung auf Ausgabe von 5000 Prioritätsaktien à 200 K und auf Vornahme der damit zusammenhängenden Statutenänderung zur Beratung kommen.

Jene Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, wollen ihre Aktien längstens drei Tage vor der Generalversammlung bei einer der Erlagstellen (Brauhauskasse in Wieselburg a. d. Erlaf oder Krems a. d. Donau, Filiale der Böhmischen Unionbank—Linz, Bankhaus Rosenfeld & Co —Wien, I., Rathausstraße 20) erlegen; je 25 Aktien geben eine Stimme.

Die in Druck gelegten Anträge werden den p. t. Aktionären auf Wunsch von dem Rechtsfreunde der Gesellschaft, Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Karl Beurle in Linz, übersendet.

Wieselburger Aktienbrauerei
vormals K. Bartenstein.

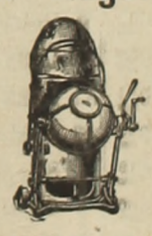
2117 1—1

HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1·60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30·— an. Besitzer ***Anton Zohner.***

Van Gülpen's Emmericher-
Original - Kugelbrenner



Röstquantum 5—100 kg.

Für jedes Brennmaterial geeignet!

geeignet zum Rösten v. **Kaffee, Malzkaffee, Getreide, Kakao, Feigen, Cichorien,** werden betriebsfertig mit Anweisung zum Gebrauch geliefert.

Van Gülpen & Co., Maschinenbau-Ges. m. b. H.
WIEN, IV 2, Trappelgasse Nr. 5.

1938 12—10

Nur 1 Krone. 1954 0—9

Noch nie dagewesen!

Echter Gemsbart

ähnlicher, garantiert steirischer Edelhirschbart, neu, weiches Haar, mit samt schöner Metallhülse, nur K 1, K 1·50 und K 2.

Seltene Gelegenheit solange der Vorrat reicht Nur Nachnahme.

SEDLATZEK, Villenbesitzer, größte Gemsbartbinderei, **Kroisbach bei Graz, Nr. 13.**

Nehmen Sie, wenn Sie verschnupft, heiser, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid". Wir überzeugten uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh 2c. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probedutzend 5 Kronen, zwei Dutzend 8 Kronen 60 H. franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien). 1892 10—4

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I

Eine Flasche 0·5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Eine Flasche 0·5 l achtjähr. „ „
Eine Flasche 0·25 l fünfjähr. „ Ausbruch
Eine Flasche 0·25 l achtjähr. „ „

Kronen 9.— ohne aller sonstigen Spesen gegen Nachnahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.

Kollektion Nr. II

Fünf Flaschen 0·7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Fünf Flaschen 0·7 l achtjähr. „ „
Fünf Flaschen 0·5 l fünfjähr. „ Ausbruch
Fünf Flaschen 0·5 l achtjähr. „ „

Kronen 63·50 ohne aller sonstigen Spesen franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturendatum.

Prämiiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.
Vertriebs-Abteilung
Budapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

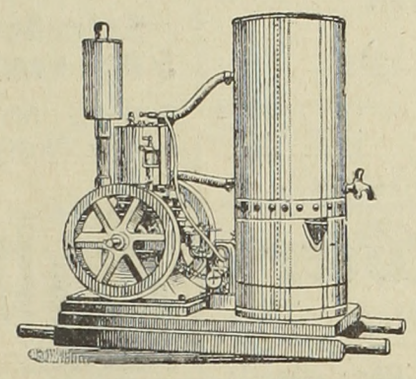
Tüchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntschaft und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen eventuell Firum sichern. 1718 26—25

Kennen Sie schon den

EMPIRE MOTOR?

Wenn nicht, so verlangen Sie heute noch meine Prospekte, Referenzlisten, Vertretungsbedingungen etc.

Der **EMPIRE MOTOR** hat 3 HP, er ist mit Regulator, Magnetzündung, Benzin- und Wasserreservoir, Auspufftopf komplett auf einem Traggestell montiert und kostet franko jeder Bahnstation verpackt K 1150·—.



Es ist der beste einfachste, billigste, leistungsfähigste, wirtschaftlichste Kleinmotor für Gewerbe und Landwirtschaft auf dem Weltmarkt!

Keine Montage!

Keine Konzession!

Agenten überall auch in den kleinsten Orten gesucht.

Ein sehr lohnender Verdienst für den Vermittler.

EDGAR AUB, WIEN VII., Schottenfeldgasse 46/B. 2107 2-2

+ Hilfe +

gegen Blutstockung ꝛc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 1992 5—6

Kaufet nichts anderes gegen Husten

1956 20—5

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaisers Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 20 und 40 Heller. Dose 60 Heller.

Zu haben bei **Moriz Paul**, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von
G. Leuchs & Co. in Nürnberg ein

Neues Adressbuch

von Niederösterreich Oberösterreich und Salzburg

10. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Staats- und städt. Behörden, Konsulate, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegrafen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis K 24.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues Landes-Adressbuch

denn Sie wissen als erfahrener Kaufmann den Wert eines **guten** und **vollständigen Adressbuches** zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein **gutes** und **neues Adressenmaterial stets bezahlt!**

Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:

G. Leuchs & Co., Nürnberg
(Inh: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs)
Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.
1640 24—23 Gegr. 1794.

Einen Sieg eroberten in der ganzen Monarchie die

Dauerbrandöfen AUTOMAT

mit selbsttätiger Regulierung.

Schlösser, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Kasinos, Aemter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichten trotz der teueren Brennmaterialien die angenehmste, dauernd gleichmässigste und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos.

Grösste Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.

Automatofen-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co.
Rainfeld a. d. Gölsen, N.-Oe.
Fabrikslager: Wien I., Reichsratsstraße 11.
(Hinter der k. k. Universität.) Telephon Nr. 19.622.
Vertreter: **Wilhelm Stenner** 1880 30—15
Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

+ Dankbar +

sind Alle, die das allgemein verständliche Werk von Dr. med. Franz Schmidt bezogen und gelesen haben. Alle Lungen- u. Halskrankheiten, sowie die Schwindsucht, werden darin so klar und deutlich dargestellt, daß es ein vorzüglicher Ratgeber, Helfer und Retter ist. Jeder derartig Leidende versäume nicht dieses Werkchen sich sofort anzuschaffen. Gratis zu beziehen von
E. Weidemann, Liebenburg, Harz.

Ein Wunder! 1984 10—7
nach dem andern wirkt

Barbarossa - Haarwasser.

Es gibt keinen Haarausfall mehr, jede schädliche Haarspaltung und Schuppenbildung hört auf, schon nach kurzem Gebrauch erhält jeder ein volles, üppiges Haar.

Preis einer Flasche K 2·40.

Zu haben bei Herrn **Waas**, Friseur in Waidhofen a. d. Ybbs und bei Herrn **Fohringer** in Ybbsitz.

---

56. Jahrgang. 56. Jahrgang.

Ein unbekannt gebliebenes Liebesidyll des großen Volkskaisers

behandelt der

Sensations-Roman

Kaiser Josef II.

und die Gruber Leni

welcher seit kurzem in der **Wiener Oesterreichischen**

Volks-Zeitung

erscheint und dessen bisher veröffentlichte Fortsetzungen **allen neueintretenden** Abonnenten **GRATIS** nachgeliefert werden.

Dieses **reichhaltige** und **gediegene** Wiener Blatt mit **hochinteressanter, illustrierter**

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Lokalausgabe in ca. **120.000** Exemplaren. Es bringt viele

wichtige Neuigkeiten 2009 6—4

heitere Wiener Skizzen und Plaudereien
weiters die **Spezialrubriken** und **Fachzeitungen:**

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für **tägliche** Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich **K** 2.70, vierteljährig **K** 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K** 2.64, halbjährig **K** 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K** 1.70, halbjährig **K** 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.

Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1584 26—27

k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister
Gegr. 1864 **Wien XX., Rafaelgasse 32/34** Tel. 14.575

färbt und putzt **Spitzen, Tülle, Vorhänge etc.** sowie **Herren- und Damenkleider** im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. **Färben von Holzperlen.** Filialen in allen Bezirken. Provinzaufträge werden promptest effektuiert.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 41 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit **36 Jahren** eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit"** **WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.**

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. 1980 12—4

Bewegliche Krippe

im christlichen Arbeiter-Vereinslokal bei Herrn Amon im 1. Stock in Waidhofen a. d. Ybbs zu besichtigen. Eintrittsgebühr per Person 10 Heller, Kinder 6 Heller. Geöffnet jeden Tag von 1—5 Uhr nachmittags von Weihnachten bis Lichtmeß. 2103 1—2

Russischer Wolfsspitz

1½ Jahr alt, sehr wachsam, ist um 30 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2018 4—3

Ein Mops oder Rattler,

Rüde, bis zu drei Jahren, wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2116 1—1

Ein doppelsitziger Kinderschlitten

fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2003 0—5

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise 2c., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 18280—18

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, mit Balkon, und allem sonstigen Zugehör, um K 432·— ab 1. Februar 1911 in Zell a. d. Ybbs Nr. 98, zu vermieten. 2112 0—2

Jahreswohnung

zu vermieten, Weyrerstraße 33. 2111 2—2

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650—41

Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1975 0—8

Ein Haus in Zell a. d. Ybbs

steuerfrei, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, mit schönen Kellerräumen und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 2012 4—4

Anzeige.

Infolge Uebersiedlung des Herrn J. Heitzmann, Gesellschafter untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau **Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23,** entgegengenommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heitzmann selbst zu sprechen sein.

Hochachtungsvollst

Kaltenbacher & Heitzmann

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr—Waidhofen a. d. Ybbs—Wels

Kammerlieferanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 26 26

Hotel „zum goldenen Löwen".

Jeden Samstag ***Pilsner-Bier*** **aus der Aktienbrauerei.**

Hochachtend

Leopold Stepanek.

1885 1—6

Makulatur-Papier

ist in Hennebergs Buchdruckerei preiswürdig zu haben.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Ballkarten

für alle Vereine in geschmackvoller Ausführung liefert prompt und äusserst billig

Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs.

Hunderte von Mustern liegen im Geschäfte zur Auswahl auf.

Geschäftsanzeige.

Beehre mich der geehrten P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs anzuzeigen, daß ich einem vielseitigen Wunsche entsprechend **mit 1. Jänner 1911** eine

En gros **Holz- und Kohlenhandlung** En detail

im eigenen Hause, Hammergasse Nr. 2

eröffne. Ich führe nur beste böhmische Braunkohle und beste preußische Steinkohle und Coaks und werde bestrebt sein, meine P. T. Kunden durch solide und billigste Bedienung zufriedenzustellen. Meine im selben Hause befindliche **Schlosserei** führe ich im gleichen Umfange wie bisher weiter.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvollst 2120 2—1

LUDWIG STÖCKL

Schlossermeister, Holz- und Kohlenhändler

Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse Nr. 2.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frh. v. Hennebergg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.